



Telegraphische Depeschen.

Algeiras, 26. Oktober. Der spanische Consul aus Tanger ist mit seinem ganzen Personal hier angekommen.
Madrid, 25. Oktbr. Die Friedensgerüchte sind falsch. Die Generale Zabala, Serrano und mehrere andere reisen heute ab.

Berliner Börse vom 27. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr — Min.) Staatsanleihe 83 1/2. Prämien-Anleihe 112 B. Neueste Anleihe 103 1/2. Schles. Bank-Verein 73 1/2. Commandit-Antheile 93 1/2. Köln-Minden 123 1/2. Freiburger 84 B. Oberschlesische Litt. A. 107 1/2 B. Oberschles. Litt. B. 102 1/2 B. Wilhelmsbahn 36 1/2. Rhein. Aktien 78 B. Darmstädter 69. Dessauer Bank-Aktien 22 1/2 B. Dester. Kredit-Aktien 77 B. Dester. National-Anleihe 59 B. Wien 2 Monate 78 1/2. Mecklenburger 44 1/2. Reisse-Briener —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46 B. Desterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140 1/2. Larnowitzer 31 B. — Aktien schwächer.

Berlin, 27. Oktober. Roggen: weichen, lebhaftes Geschäft. Oktober 43 1/2, November-Dezember 42 1/2, Dezember-Januar 42, Frühjahr 42 1/2. — Spiritus: Oktober 16 1/2, November-Dezember 15 1/2, Dezember-Januar 15 1/2, Frühjahr 15 1/2. — Rüböl: Oktober 10 1/2, November-Dezember 10 1/2, Frühjahr 11 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 26. Oktober. Graf Colloredo ist in Zürich gestorben; Graf Karolyi wird daselbst aus Wien erwartet.

Die Börse ist in fester Stimmung, trotz der vom „Constitutionnel“ gegen England geäußerten Sprache.

Marzelle, 25. Oktober. Die Königin von Holland ist auf ihrer Reise nach Nizza von Nimes hier angekommen.

Nachrichten aus Rom vom 22. d. melden, daß die Zusammenkunft des Papstes mit dem König von Neapel vertagt worden sei. Der Papst hat einen Prälaten nach Neapel geschickt, welcher die Ursache dieser Vertagung erklären soll. Das offizielle Journal bestätigt die Verhaftung des Bischofs von Rimini und die Abreise der Auswanderer einer großen Zahl Priester. Die Vorposten der Romagnolen und der päpstlichen Truppen stehen sich gegenüber, und die zwischen ihnen gewechselten Provocationen lassen einen nahen Zusammenstoß befürchten.

Die Konferenzen des Papstes mit dem Herzog von Grammont werden vollständig geheim gehalten, doch die Anordnungen in Bezug auf Reformen werden bald gedruckt und veröffentlicht werden.

Der König von Neapel hat am 22. Oktober den General Roguet, welcher mit einer besonderen Mission des Kaisers der Franzosen an ihn beauftragt ist, ein Bankett gegeben, dem alle Prinzen und Minister beiwohnten.

Die Anmerkungen hören in Neapel nicht auf. Vier Fregatten kreuzen fortwährend gegen Garibaldi. Der König inspiziert die Truppen und besucht die festen Plätze.

Neapel, 22. Oktober. Die Einreibungen in die Armee dauern fort; der König besichtigt die Truppen und die Festungen; vier Fregatten kreuzen an der Küste, um Ueberrumpelungen vorzubeugen. Der König hat dem französischen Geschäftsträger zu Ehren ein glänzendes Diner gegeben.

Turin, 26. Oktober. Der Minister Dabormida ist von Paris zurückgekehrt. Hiesige Blätter berichten über angebliche lokale Unruhen im Sicilianischen. (Diese Meldung scheint übrigens aus der Luft gegriffen, da direkte Berichte nichts davon wissen.)

Mailand, 22. Oktober. Der Podesta ist mit einem Assessor nach Turin abgereist, angeblich um gegen die von Turin aus angestrebte, übermäßige Centralisation Vorstellungen zu machen.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Breslau. (Zur Situation.)

Preußen. Berlin. (Der Streit mit und wegen Marokko. Der Besuch des Kaisers Alexander. Die toskanische Deputation.) (Festungsbauten.)

Deutschland. Augsburg. (Die Klage Bogt's gegen die „Allg. Zeitung“.)

Desterreich. Wien. (Was die ungarischen Magnaten verlangen.) (Beunruhigende Gerüchte. Stimmung in Ungarn.) (Die Stimmung. Finanz-Controlle des Reichsraths und des Handelslandes.)

Italien. Parma. (Zustände.) Florenz. (Anordnungen der Regierung.)

Frankreich. Paris. (Die Handel mit Marokko.)

Großbritannien. London. (Der spanisch-marokkanische Krieg.)

Spanien. Madrid. (Kriegsereignisse.)

Provinzial-Beilage. Breslau. (Tagesbericht.) (Polizeiliche Nachrichten.)

Correspondenzen aus Plessen, Hainau, Schweidnitz, Niederbach, Oertrich, Falkenberg, Myslowitz, Oleśnica, Loslau, Leobischütz.

Gefesgebung. Breslau. (Schwurgericht.)

Handel etc. Vom Geld- und Producten-Markt.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 502 (gestriges Mittagsbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amliches. Lotterie. Patent.) (Eine Ministerreise in Petersburg. Eine Verfügung des Ministers des Innern Hrn. v. Schleinitz und die Abgeordneten Toscanas.) (Die Zusammenkunft in Breslau.)

Potsdam. (Besinden Sr. Maj. des Königs.)

Desterreich. Wien. (Die militärische Reform.)

Russland. Warschau. (Rückkehr des Kaisers.) Petersburg. (Die Zusammenkunft in Breslau.)

Belgien. Der Brand im Entrepot zu Antwerpen.

Asien. Bombay. (Der Streit mit China. Zustände Centralindiens.)

Gefesgebung. Verwaltung und Rechtspflege.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Breslau, 27. Oktober. [Zur Situation.] Die „N. Pr. Z.“

glaubt sich heut in den Stand gesetzt, über Zweck und Resultat der breslauer Zusammenkunft eine bestimmte Mittheilung machen zu können. (S. Nr. 502 d. Ztg.) Trifft sie mit ihr das Richtige, so wären die Wünsche und Erwartungen, welche wir in der Sonntags-Nummer d. Z. ausgesprochen, zur Erfüllung gelangt, der Wunsch namentlich: daß durch das Zusammenstehen zweier Großmächte in allen obgleichenden Fragen Garantien des Friedens gefunden würden.

Jedenfalls wird man der hierauf bezüglichen Versicherung der „N. Pr. Ztg.“ gern und willig Glauben schenken, welchen sie dagegen hinsichtlich ihrer die Stellung Desterreichs angehenden Mittheilung nicht so leicht finden dürfte; gleichwohl müssen wir darauf verweisen, daß eine auf die Mission des Erzherzogs Albrecht Bezug nehmende Andeutung unserer wienener Privat-Correspondenz (S. Wien) die Angaben der „N. Pr. Z.“ durchaus unterstützt.

Was uns im Uebrigen heut aus Wien gemeldet wird, deutet auf eine außerordentliche Gährung der Gemüther hin, welche man wohl nur durch außerordentliche Maßregeln zu beschwichtigen im Stande sein wird. Daß solche namentlich erfordert werden, um Desterreich sowohl wie das Ausland in Betreff der Finanzverwaltung und des Schuldenwesens zu

beruhigen, begreift sich und scheint auch von der österreichischen Regierung begriffen zu werden; obwohl wir doch zweifeln möchten, daß die Art der Finanzcontrolle, zu welcher sich dieselbe nach Angabe unseres Correspondenten entschließen zu wollen scheint, die anderweitig ausgesprochene Ueberzeugung zurückdrängen werde, daß nur eine durch die Vertreter des Landes geübte Controlle das allgemeine Vertrauen würde herstellen können. Daß unter solchen Umständen die Regsamkeit der ungarischen Nationalpartei um so mehr ins Gewicht fällt und um so größere Beachtung erheischt, ist selbstverständlich; zeigt aber, von welchen immensen Schwierigkeiten die österreichische Regierung bedrängt ist, zumal wenn sie es nicht versteht, sich aus der Isolirung herauszu ziehen, in welche sie sich durch die Aufnahme des italienischen Krieges und den Friedensschluß von Villafranca gebracht hat.

Die Bemühung, sich aus dieser Isolirung durch Etablierung eines Kongresses herauszuziehen, wird aber so lange an dem Widerspruche, nicht bloß Englands, sondern, als Desterreich und Frankreich darauf bestehen, den Mächten ein Programm vorlegen zu wollen, welches dieselben in die Alternative verlegen würde, entweder die Vollstrecker der Beschlüsse dieser beiden Staaten zu werden, oder unfruchtbare Projekte aufzustellen; jedenfalls statt einer Verbesserung des Standes der Dinge in Italien herbeizuführen und durch Gründung einer starken norditalienischen Macht, eine Scheidewand aufzurichten, an welcher sich die Intriguen und Einflüsse Frankreichs und Desterreichs auf Italien in gleichem Maße brechen würden — nur dazu dienen müßte, die aufgerissene Wunde offen zu erhalten.

Jedenfalls werden wir durch unsere berliner Correspondenz gegen die Mittheilungen des „Monit. Tosc.“ über die angeblichen Erfolge der toskanischen Deputation in Berlin gewarnt. (S. Nr. 502 d. Z.) Man versichert, daß jenes Blatt nur in entstellender Weise berichtet habe.

Uebrigens wird das Interesse an der italienischen Frage gegenwärtig durch die Aufmerksamkeit auf die Differenz Englands und Frankreichs wegen der spanischen Handel überwuchert. Zwar wird versichert, daß England bereits seinen Protest aufgegeben habe und im unten abgedruckten Artikel der „Times“ scheint diese Meldung sich zu bestätigen; aber die fortdauernden Rüstungen, die Anhäufung der Schiffe und Truppmittel in Gibraltar und auf Malta beweisen, daß man sich englischerseits auch auf schlimme Eventualitäten gefaßt macht, zumal der Kaiser Napoleon gleichzeitig auch die Surzfrage jetzt offiziell ins Auge faßt und sich — was er seither streng vermieden hat — mit den Direktoren des projektirten Kanalbaues unmittelbar in Verbindung gesetzt hat.

Preußen.

Berlin, 26. Oktober. [Der Streit mit und wegen Marokko. — Der Besuch des Kaisers Alexander. — Die toskanische Deputation.] Unter den Verwickelungen des Augenblicks hat man auch dem Streite Spaniens mit Marokko eine gewisse Bedeutung beigelegt, nicht weil die Sache an sich eine große Wichtigkeit hätte, sondern weil sie als ein Symptom des immer steigenden Mißtrauens zwischen Frankreich und England betrachtet werden muß. Spanien ist weder im Innern noch nach außen stark genug, um dem britischen Löwen ernste Befürchtungen für sein Felsenfest an dem Eingange zum Mittelmeer Befürchtungen einzufößen. Doch wittern die Staatsmänner Großbritanniens mit Recht hinter dem Kriegegeister Spaniens den Stachel der napoleonischen Politik, welche ihre Positionen und ihren Einfluß auf dem Küstengebiet des mittelländischen Meeres zu verstärken bemüht ist. Da denken denn die Herren in London an die Vorschrift: „Principiis obsta“, und wollen zu gleicher Zeit Spanien empfinden lassen, daß es unter dem Protektorate Napoleons keine großen Erfolge erzielen werde. Die Taktik mag vom Standpunkte des englischen Interesses aus richtig sein; aber sie wird sich im vorliegenden Falle schwer durchführen lassen, weil sie jeder allgemein stichhaltigen Begründung entbehrt, wie überhaupt England seinem allmählig erwachenden Antagonismus gegen den Napoleoniden erst dann den Sieg sichern wird, wenn es sich nicht selbstständig isolirt, sondern diesen Antagonismus für allgemeine europäische Interessen fruchtbar werden läßt. Im vorliegenden Falle bleibt dem englischen Kabinete keine Wahl, als entweder durch einen geschickten Druck auf Marokko den Ansprüchen Spaniens eine billige Genugthuung zu verschaffen und dadurch den Vortrag der napoleonischen Schlachtordnung zu entwaschen, oder den spanischen Waffen freien Lauf zu lassen. Die erstere Eventualität wird in politischen Kreisen für die wahrscheinlichere gehalten, und man glaubt daher nicht an den wirklichen Ausbruch des Krieges. — Als ich vor längerer Zeit den Besuch des Kaisers Alexander auf preussischem Gebiete als nahe bevorstehend anmeldete, fügte ich hinzu, daß ein Zusammentreffen des russischen Monarchen mit dem Kaiser Franz Joseph nicht in die Reihe der wahrscheinlichen Eventualitäten zu stellen sei. Der Lauf der Ereignisse hat diese Ansichten bestätigt; aber ich muß zur Rechtfertigung der Ihnen anderweitig zugegangenen Nachrichten bemerken, daß man keinen Grund hatte, eine derartige Abicht des wienener Hofes in Frage zu stellen. Die so schnell beschlossene Reise des österreichischen Kaisers nach Weimar im Herbst des Jahres 1857 war, unter den damaligen Verhältnissen unmittelbar nach dem Rendezvous in Stuttgart, eine gewagtere Improvisation, als ein Ausflug an die nahe liegende russische oder preussische Grenze, und es lag wohl in der Mission des Erzherzogs Albrecht, den Kaiser Alexander auf einen solchen Plan vorzubereiten. Daß die Eröffnungen des österreichischen Abgeordneten in Warschau kein geneigtes Gehör finden würden, das wußte man in Berlin, wie anderwärts im Voraus. Nur in Wien verschloß man die Augen absichtlich vor der unerfreulichen Wirklichkeit. — Die Angaben des toskanischen „Monitore“ über die Äußerungen des Herrn von Schleinitz in Betreff Italiens sind tendenziös gefärbt. Sie können versichert sein, daß die Abgeordneten Toscanas nur allgemeine Ausdrücke der Theilnahme in Berlin vernommen haben. (Ein offizieller Artikel der „N. Pr. Ztg.“, welchen wir in der nächsten Nr. dieser Ztg. mittheilen werden, spricht sich in gleichem Sinne aus. Die Red.)

[Personalien.] Die Frau Gräfin von Nassau, Wittve des Königs von Holland, die sich längere Zeit auf ihrer Besitzung bei Vörmberg in Schlesien aufgehalten, ist, nach dem Haag zurückkehrend, heute hier durchgereist.

Der Generalmajor und Inspecteur der 1. Pionnier-Inspection, v. Winterfeld, ist von der Inspektion der in den Provinzen Preußen und Pommern stationirten 1. und 2. Pionnier-Abtheilung, und der mit der Führung des 8. Landwehr-Regiments beauftragte Oberst-Leutnant v. Tiedemann von der Befestigung der Rekruten der Stamm-Bataillone genannten Regiments hierher zurückgekehrt. — Der königlich hannoversche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf In- und zu Knyphausen, ist gestern von seiner Besitzung bei Emden wieder hier eingetroffen. — Der Oberst-Leutnant Gurrelbrink, bisher im 1. Artillerie-Regiment, ist unter Verleihung in den Generalstab der Armee in Stelle des Oberst-Leutnants Lengsfeld zum Chef des Generalstabes der General-Inspection der Artillerie ernannt worden und zur Abhaltung der persönlichen Meldungen von Königsberg hier eingetroffen. — Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Stolberg ist nach Stolberg und der königlich griechische Legations-Secretär und Geschäftsträger am kaiserlich österreichischen Hofe, Vidorits, nach Wien abgereist.

Der Graf zu Eulenburg wird, wie das früher auch in Bezug auf Herrn v. Nischosen die Absicht war, vor dem Antritt der Mission nach China und Japan zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt werden. — Die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räte im Finanz-Ministerium, Scheele und v. Gellhorn, sind, dem Vernehmen nach, zu Geheimen Ober-Regierungsräthen ernannt worden. (N. Pr. Z.)

Die von der „Berliner Vörsenzeitung“ kürzlich gebrachte und in andere Zeitungen übergegangene Mittheilung, daß der Assessor Schulze aus Delitzsch auf eine Vererbung um eine Rechtsanwaltsstelle vom Justiz-Minister abschlägig beschieden worden sei, ist, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, unbegründet. (Pr. Z.)

[Festungsbauten.] Von den in diesem Jahre geförderten preuss. Festungsbauten ist nächst dem von Spandau, unstreitig der von Königsberg zum weitesten vorgeschritten, doch haben die eigentlich fortlaufenden Arbeiten hier dadurch eine Ablenkung und im gewissen Sinne selbst einen Aufenthalt erfahren, daß man während des stattgehabten österreichisch-französischen Krieges vor allen Dingen die Werke, welche die Mündung des Pregels in das frische Haff beherrschen sollen, vollenden zu müssen meinte, und deshalb längere Zeit den bei weitem größten Theil der Arbeitskräfte hier vereinte, ohne bisher jedoch noch ganz den vorgesezten Zweck zu erreichen. Speciell sind hier namentlich bei Continen auf dem linken Pregelufer und bei Holslein größere Befestigungsanlagen, und zwar an diesem letztern Punkte allein 2 Lunetten und 2 Redouten, zusammen zu über 20 schweren Kanonen, angelegt worden, doch liegt es angeblich auch noch in der Absicht, auf dem Wehrdamme am rechten Pregelufer ein großes geschlossenes Werk aufzuführen, wozu bei dem hier die Bauten ungemein erschwerenden Grundwasser der Anfang jedoch wahrscheinlich erst mit nächstem Frühjahr gemacht werden wird. Auch in Weichselmünde ist während des verfloßenen Sommers stark an den dortigen Befestigungen gearbeitet worden, ohne daß indeß über die Art und Ausdehnung dieser Bauten schon Näheres verlautete. Es ist übrigens die Rede davon, daß alle die preussischerseits bereits unternommenen oder noch projektirten Küstenbefestigungen, wozu die an der Pregelmündung bei Königsberg, wie die von Weichselmünde mit gehören, auf einen umfassenden und zusammenhängenden Plan zurückgeführt und in dem Maße gefördert werden sollen, daß bis Ausgang Herbst k. J. wenigstens die Grundzüge dieser Bauten schon vollendet dastehen würden. Da hier außer den bereits angeführten Bauten auch noch die Befestigungsanlagen von Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stettin und Stralsund, wie überhaupt die an der Weichselmündung sowohl wie an der Oder in Betracht kommenden, und außerdem die feste Abicht vorliegt, die Artillerie-Ausrüstung all dieser Werke entweder mit gezogenen Kanonen vom schwersten Kaliber, oder bis diese vollständig beschafft sein werden, wenigstens doch mit den schwersten Kalibern von Granatkanonen neuerer Konstruktion auszurüsten, so bleibt vorherzugehen, daß die 2 1/2 Millionen, welche angeblich die Regierung bei der nächsten Session der Kammern von diesen für die Marine und Küstenbefestigung zu beantragen beabsichtigt, nicht weit reichen werden. Die zwanzig im Bau begriffenen neuen Kanonenboote und die eine in England bestellte neue Schrauben-Fregatte von 50 Kanonen, werden beiläufig hiervon für sich allein nahe an 1 Million in Anspruch nehmen. Auch die Festungswerke von Koblenz werden durch Hinzufügung noch eines, bereits im vorigen Frühjahr in Ausführung getretenen Forts eine bedeutende Erweiterung erfahren, dagegen scheint man, wahrscheinlich in Rücksicht auf das ohnehin schon durch alle diese Festungsbauten und die sonst beabsichtigten militärischen Maßregeln so schwer belastete Budget, von dem einige Zeit ebenfalls stark befürworteten Plan, Wesel zu einem Waffenplatz ersten Ranges zu erheben, vorläufig wieder Abstand genommen zu haben. (Sp. Z.)

Deutschland.

Augsburg, 24. Oktober. [Die Klage Bogt's gegen die „Allg. Ztg.“] Heute wurde hier in öffentlicher Sitzung des königl. Bezirksgerichts Augsburg die Klage des Professors Karl Bogt zu Genf gegen die verantwortliche Redaktion der „Allg. Ztg.“: Dr. Kolb, Dr. J. A. Altenhöfer, Dr. G. Orgeß wegen Ehrenkränkung durch die Presse verhandelt. Die Klage stützte sich auf eine in der Beilage zu Nr. 173 der „Allg. Ztg.“ enthaltene londoner Correspondenz „Karl Bogt und die deutsche Emigration“, in welcher nach einleitenden Bemerkungen ein zu London erschienenes Flugblatt wörtlich mitgetheilt wurde. Für den Kläger war Advokat Dr. Heermann von Nürnberg, von den Begeklagten Dr. Orgeß, und als Rechtsbeistand der drei verantwortlichen Redakteure Advokat Dr. Barth von Augsburg erschienen. Die Verhandlung währte von 8 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 8 Uhr Abends. Nachdem beide Parteien gehört, replicirt und duplirt waren, stellte der königl. Staatsanwalt Rödelin den Antrag, Kläger mit seiner Klage wegen Inkompetenz des Gerichts abzuweisen und denselben in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen. Als Richter fungiren: Vorstand Bezirk-Gerichtsrath Freiherr Schnurrhein, Assessor Oberrichter und Assessor v. Pezold. Das Erkenntnis wird Sonnabend, den 29. Oktober, verkündet werden. (A. Z.)

Desterreich.

Wien, 23. Oktober. [Was die ungarischen Magnaten verlangen.] Baron Hübner ist zurückgetreten; seine Unterstützung

der Wünsche Ungarns ist, wie man jetzt erfährt, der wesentlichste Grund seines Ausschlebens. Um so interessanter muß es sein, die Dispositionen kennen zu lernen, wie sie sich in dem dem Ministerium überreichten Promemoria der vier Magnaten Szócska, Mailáth, Dessenffy und Széchenyi, ausgesprochen finden. Ich habe so eben Einsicht in das wichtige Aktenstück erhalten und heile mich, Ihnen das Wesentlichste daraus mitzutheilen:

„Die alte, durch die Märzereignisse im Jahre 1848 von ihren Schläden geredete Verfassung und Municipalverwaltung des Königreichs Ungarn“ wird zunächst erbeten und ihren „unerschütterlichen Vorzügen“ eine detaillierte Auseinandersetzung gewidmet; hierauf folgt das Verlangen nach „Veränderung der alten, gesetzlichen Organisation des Reichs“. Bezüglich der Administration wird die Ernennung eines Hofkanzlers vorgeschlagen, „der die ungarische Hofkanzlei als eine Section des Ministeriums organisieren und für Ungarn den Minister des Innern unter dem gemeinsamen Ministerpräsidenten mit Sitz und Stimme im Ministerrathe bilden sollte, und zugleich die Ernennung eines königlichen Statthalters, der die königliche Statthalterei Ungarns als Präsident derselben an der Stelle der aufzulösenden fünf ungarischen und der banater und kroatischen Statthaltereibehörden unter dem Einflusse der Hofkanzlei und des Vans von Kroatien zu organisieren hätte“. Die Ernennung von Obergespanen oder Administratoren für die Comitate, Entsendung von königlichen Commissaren in die Freistädte, Herstellung der königlichen Tafel und des Septemviralats, Wiedereinsetzung der ungarischen Hofkammer nebst Causarumdirectorat an die Stelle der Landesfinanzdirectionen und Procuraturen, Zurückstellung des Religions-, Studien- und Universitätsfonds unter die gemeinschaftliche Aufsicht der Statthalterei und Commissio ecclesiastica und Herstellung der Abwesenheitsprivilegien für die königliche peerster Universität, absolute Freiheit für sämtliche Beamten und Richter, sich der ungarischen Sprache als Geschäftssprache zu bedienen, gleichzeitige Feststellung der ungarischen Sprache als Unterrichtssprache für alle Lehranstalten bis zur peerster Universität hinauf, die nicht ausdrücklich und speciell zum Bedarfe einer andern einheimischen Nationalität dienen, Herstellung der ungarischen königlichen Leibgarde — das wären nach dem uns vorliegenden Memoire „die wichtigsten und dringendsten Maßregeln, die der Monarch auch ohne den ungarischen Reichstag durchzuführen beabsichtigt, was vor der Abhaltung eines Landtags zu thun ratsam ist“. Hierdurch hofft das Memoire schon in den ersten Jahren in Ungarn allein 30—40 Mill. Fl. zur Deckung der Staatsschuld zu ersparen.

Zu gleicher Zeit ist es unablässig, daß durch Se. Maj. eine Landesdeputation nach Ofen berufen werde, deren Mitglieder aus allen zur Geseßgebung berufenen Klassen gewählt werden sollten, mit folgenden Aufgaben: 1) Beratung der Mittel, um künftighin jeden Anlaß zu einem Conflict zu entfernen, der die pragmatische Sanction gegenüber der Nation oder dem König gefährden könnte; 2) den Entwurf zur Coordination des ungarischen Reichstags, mit Rücksicht auf die durch die Märzgesetze bewirkten socialen und politischen Umgestaltungen für das Unterhaus und mit solcher Organisation des Oberhauses, daß einerseits darin die unabhängige Aristokratie in gesichertem Verhältnisse zu den von der Regierung unabhängigen Würdenträgern, andererseits aber die Ansprache, welche, um an dieser hohen Tafel theilzunehmen, bisher die bloße Geburt und der Rang, ohne Rücksicht auf Vermögen oder die Zahl der Familienglieder gab, auf das gehörige Maß reducirt werden; 3) die Reorganisation der Municipalverwaltung; 4) der Plan zu einer Landeshypothekbank; 5) die Berechnung der Summe, welche Ungarn an den bestehenden Staatsschulden zur ratenweisen Tilgung als bis zur beendigten Amortisation verbleibende Last auf sich nehmen kann und soll, während die Kriegsteuer in der Folge an den Landtagen, die Domestica durch die Municipalitäten allein bestimmt würde; 6) die Vereinbarung der ungarischen Landesgesetze mit dem österreichischen bürgerlichen Gesetzbuche, das Bessere von beiden acceptirend. Erst nach Ausarbeitung dieser Punkte wäre an die Abhaltung eines Reichstags, Krönung des Königs und Palatinatswahl zu denken.

Soviel vom ungarischen Memorandum, das es sich am Schlusse zum Verdienste anrechnet, daß durch die Erfüllung der in demselben ausgesprochenen Desiderien auch „alle übrigen Provinzen die Garantie erlangen, daß sie ebenfalls aller jener politischen Begünstigungen theilhaftig werden, wozu sie reich sind und deren Durchführung selbst finanzielle Ursachen nöthig machen“. „Die Folge“, heißt es weiter, „wird lehren, daß der constitutionelle, föderative, im Sinne und nach der Vorschrift der pragmatischen Sanction wiederherzustellende Bund Österreich mehr Stärke nach außen und mehr Wohlthat nach innen bietet, als die durch die französischen Jakobiner ersonnene Centralisation, die jetzt dort als Fluch auf den Entfalten der Königsröcke lastet.“

Wir glauben kaum, daß Baron Hübner das hier aufgestellte Programm in seiner ganzen Ausdehnung unterstützt hat; aber schon daß er diesem kühnen Ausdruck der ungarischen Magnaten sein Ohr geliehen, dürfte ihm höchsten Orts sehr verüßelt worden sein. Man hat eine solche Sprache seit einem Decennium nicht gehört. (D. A. 3.)

± **Wien**, 26. Okt. [Die Stimmung. — Die Finanzkontrolle des Reichsraths und des Handelslandes. — Die Mission des Erzherzogs Albrecht.] Die heutige Kundmachung der „Österreichischen Correspondenz“, das Verbleiben sämtlicher Minister im Amte betreffend, hat die vagen Befürchtungen, von denen die Gemüther in den letzten Tagen erfüllt waren, mindestens theilweise beschwichtigt und der Ueberzeugung den Weg gebahnt, daß die Regierung an ihrem Fortschritts-Programme festhalte. Eine gänzliche Verhütung ist aber noch nicht erzielt worden und wird auch nicht eher erzielt werden, als nicht sichere Aussicht auf Heilung unserer krankhaften Zustände geboten sein wird. Unter diesen steht unser leidiges Finanzlethum in erster Reihe, und Österreich muß, um seinen Rang als Großmacht behaupten zu können, hier vorerst nach innen und außen zeigen, daß es ihm nicht nur ernst darum zu thun, sondern auch möglich sei, dem, was Recht ist, gerecht zu werden. Der Anfang ist, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, gemacht, und an meine frühere Mittheilung knüpfe ich noch Folgendes an.

Die in Aussicht gestellte Finanzkontrolle wird nach zwei Seiten hin geübt werden. Während das eigentliche Staatsbudget der Ueberwachung und Einsichtnahme des Reichsraths, dessen Wirksamkeitssphäre erweitert wird, unterstellt werden soll, wird eine aus der freiesten Wahl des Handelslandes hervorgegangene Kommission, als deren Mitglieder auch Persönlichkeiten des Justizdepartements, in gleicher Modalität ernannt, fungieren werden, mit Aufhebung von staatlichen Rechnungsbeamten die ganze Staatsschuldengabehaltung, also das gesamte österreichische Kreditwesen überwachend. Ohne aber dem Patriotismus unseres Handelslandes zu nahe treten zu wollen, kann doch von ihm, so wie von jeder mit Geldsachen gebahrenden Korporation mit Zug und Recht gesagt werden, daß er in Geldsachen keine Gemüthsheiligkeit kenne, und der eigenen Existenz halber die Argusaugen offen halten werde. Wenn dergestalt für künftighin dem in- und ausländischen Besitzer österreichischer Staatspapiere eine wünschenswerthe und ausreichende Garantie geboten wird, so ist man auch geneigt, die allerdings gehörig motivirte Anklage wegen Vergrößerung der Nationalanleihe zu entkräften. Goffen wir, daß dies bald und in ausreichender Weise geschehe. Die Mittel dazu sind vorhanden. (?)

Ich habe Ihnen gestern geschrieben, daß man hierorts alle Ursache hat, mit den Resultaten der Mission des Erzherzogs Albrecht nach Warschau vollkommen zufrieden zu sein. Daß eine Detailveröffentlichung in diesem Augenblicke noch nicht angezeigt ist, liegt auf der Hand, und vorzeitige Mittheilungen dürften den europäischen Frieden, dessen Österreich so sehr bedarf, nur gefährden. Auch dieser Schleier wird und muß bald gelüftet werden. Die Politik der Jetztzeit vertritt sich nicht mit überlanger Geheimhaltung, und das Gute kann nur dann wirken, wenn es rechtzeitig Gemeingut der Publicität wird.

± **Wien**, 26. Okt. [Beunruhigende Gerüchte. — Die Stimmung in Ungarn.] Trotz der Erklärung der „Österreichischen Correspondenz“, daß im Schooße des Kabinetts keine Spaltungen stattfinden, welche beunruhigende Folgerungen veranlassen könnten, hört man selbst in den unterrichteten Kreisen nicht auf, die Lage des gegenwärtigen Ministeriums als gänzlich bloßgestellt zu betrachten. Mit Hübner hat dieses Ministerium in der That seine Basis verloren und über kurz oder lang wird die von aller Welt als unvermeidlich angesehene

radikale Veränderung stattfinden müssen, wenn die Monarchie nicht rettungslos ins Verderben gestürzt werden soll. Sie machen sich keinen Begriff von der hier in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden Verstimmung. Jeder fühlt instinktmäßig, daß es so nicht länger geht. Das Verlangen nach einer klaren Lösung wird immer allgemeiner. Von den Gerüchten über Ministerveränderungen melde ich Ihnen, daß die Optimisten an ein Ministerium unter Vorsitz des Freiherrn von Prokeß-Dösten glauben, in welchem Hübner und Schmerling Platz fänden, während die Schwarzgeher sich auf ein Reaktionsministerium gefaßt machen, mit dem aus Rom zurückkehrenden Bach an der Spitze.

An der heutigen Börse waren einige Gerüchte, welche sich auf die vom Finanzminister Bruck vorzubereitenden Maßregeln beziehen. Man sprach davon, Herr v. Bruck habe beim Kaiser die Einführung einer „wirksamen Finanzkontrolle“ beantragt. Wer soll sie ausüben? Es giebt nur eine wirksame Kontrolle und diese besteht in verfassungsmäßigen Zuständen und einer wahrhaften Landesvertretung. Solche Dinge hat der Finanzminister gewiß nicht gefordert, dazu ist ihm sein Posten zu lieb.

Aus Ungarn laufen keineswegs befriedigende Nachrichten ein. Die Entlassung Hübners wird dort in regierungsfreundlichem Sinne ausgebeutet. Denn Hübner fiel ja nur, sagt man, weil er für Ungarn das Wort ergriff. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir auf meine Mittheilung bezüglich des Besuches Hübners in Tot Megyer zurückzukommen. Von verschiedenen Seiten ist die Richtigkeit meiner Angaben bestritten worden, was auf Rechnung der dienstfertigen Berichtigungswuth zu setzen, von welcher die hiesigen Correspondenten für auswärtige Blätter besessen sind. Die Mittheilung, die ich Ihnen machte, verdanke ich einem der Herren, die auf Tot Megyer den Besprechungen mit Hübner beiwohnten. Ich war in meinen Angaben nur zu reservirt und der Vorwurf der Uebertreibung trifft das, was ich Ihnen geschrieben, gewiß nicht.

Briefe aus Pesth melden, daß die deutsch vortragenden Professoren an der peerster Universität gestern von den Studenten verhöhnt und insultirt wurden. Einige Verhaftungen mußten vorgenommen werden.

Italien.

Parma, 18. Oktober. [Zustände.] Der General-Intendant der Provinz hat am 12. l. M. eine Kundmachung erlassen, nach welcher das Ausschreiben von Druckschriften jeder Art, sei es nun in den Straßen, auf Plätzen oder sonst an öffentlichen Orten, strenge untersagt wird. Desgleichen ist das Anheften von Druckschriften nur gegen spezielle Erlaubnis gestattet. Gleichzeitig erinnert man, daß die Zuwiderhandelnden eine Kerkerstrafe von 6 Tagen bis zu einem Jahre oder die Entrichtung einer Geldbuße von 100 bis 1000 Lire und die Konfiskation der betreffenden Druckschriften zu erwarten hätten. — Die Untersuchung in der Angelegenheit des Obersten Anviti soll, der „Köln. Z.“ zufolge, ihrem Schlusse nahe sein. In den Reiseakten des unglücklichen Mannes hat man durchaus nichts Kompromittirendes gefunden. — Ein hiesiges Blatt bringt die Namen der zumeist bei dem Mord Anviti's Beiheligen. Als physisches Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß die Schwerebelasteten drei Megyer und ein Linder sind, nämlich: Giovanni und Napoleone Barghini, Demetrio Ferrari und Giovanni Landini. — Von Modena schreibt man, daß dort die Freiwilligen in Zügen von Hunderten unter die Fahnen eilen. Der Kommandant von Parma, General-Major Ribotti, hat sich jedoch veranlaßt gesehen, den Freiwilligen, welche, aus der Lombardei zurückgekehrt, nicht von neuem Dienst genommen haben, das fernere Tragen von militärischen Abzeichen zu untersagen. Im Allgemeinen vertrauen die Regierungen in den Herzogthümern noch auf ein baldiges Zusammentreten und ihnen günstiges Resultat des Kongresses, fahren aber zugleich fort, ihre Truppen zu vermehren und die Ausrüstung der Milizen zu vervollständigen.

Der Correspondent der „Times“ schreibt aus Parma: „Ich verließ am 15. Oktober Morgens Parma, weil ich nicht länger den traurigen Anblick dieser Stadt aushalten konnte. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß der Diktator Farini es für nothwendig gehalten habe, eine Entwaffnung des Volkes anzubefehlen, und meine Vermuthung ausgedrückt, daß die Maßregel wenig Erfolg haben werde. Dies hat die Erfahrung bestätigt; bis jetzt sind 40 bis 50 verrostete Flinten abgegeben worden, während zum wenigsten 5000 Flinten, welche das Volk bei der Plünderung der Citadelle geraubt hat, in den Händen der unteren Klassen sind. Dolche und Sillette hat der Pöbel zu Tausenden, und es giebt in der Stadt kaum einen Jungen von 14—15 Jahren, der nicht auf diese Weise bewaffnet ist, und mit den gefährlichen Werkzeugen öffentlich paradiert. Von Farini selbst habe ich vernommen, daß die Entwaffnung auch nicht durchgeführt werden sollte. Als ich Parma verließ, waren höchstens 15 bis 16 Menschen wegen der Ermordung Anviti's verhaftet, doch Einige schon wieder in Freiheit gesetzt worden; gegen die andern wollen keine Zeugen auftreten, so viele Mühe die Regierung sich auch giebt, welche zu erhalten. Parma ist in einer hoffnungslosen Lage der Demoralisation. Nie habe ich eine unverschämtere, anmaßendere Haltung der unteren Volksklassen und nie eine größere Schwäche und Muthlosigkeit in den höheren und nie einen größeren Haufen von schlechtgekleideten, schlecht aussehenden, schmutzigen, müßigen Bummeln von 12 bis 18 Jahren, welche die abscheulichsten Aeußerungen fallen lassen, gesehen. Wollte Farini die Mörder Anviti's bestrafen und dem Volke seine Waffen nehmen, so würde dies Aufruhr, Mord und Todtschlag zur Folge haben.“ — Nach einer andern Correspondenz aus Parma berichten „Daily News“, daß Österreich von dem Großherzog Franz die Verzichtleistung auf seine Rechte auf das Herzogthum Modena erlangt hat. Im Frieden von Aachen erhielt Österreich das Successionsrecht in das Herzogthum, im Falle, daß das Haus Este aussterbe. In voriger Woche soll nun in Wien eine Uebereinkunft unterzeichnet worden sein, in welcher der Kaiser von Österreich auf dies Successionsrecht zu Gunsten des jungen Herzogs von Parma verzichtet haben soll.

Florenz, 21. Oktober. [Verordnungen der Regierung.] Der „Monitore Toscano“ veröffentlicht ein „im Namen Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel“ erlassenes Dekret, wonach die toskanische Armee, die politischen Körperschaften und sämtliche toskanische Staatsbeamten den Titel „königlich“ anzunehmen haben, um dadurch ihre Abhängigkeit von dem Staatsoberhaupt, dem Könige Victor Emanuel, zu bezeichnen. Der „Monitore“ enthält ferner einen Artikel, in welchem er darauf aufmerksam macht, daß die Gemeindevahlen Ende dieses Monats stattfinden und die Hoffnung ausspricht, daß diese Wahlen denen gleichen werden, welche für die Nationalversammlung erfolgt sind und zur Erreichung desselben Zweckes, der Annexion an Sardinien, beitragen werden. — Nach einer Correspondenz der „Köln. Ztg.“ ist man in Betreff der Münzreform, der Abschaffung der Zölle zwischen den verbündeten Herzogthümern und Piemont, so wie der Adoption des piemontesischen Tarifs im Handelsverkehr mit dem Auslande in Toskana mit solcher Eile zu Werke gegangen, daß man auf die respektiven Dekrete zurückzukommen hat. Fast scheint es, als habe man den piemontesischen Tarif gar nicht gekannt; denn erst jetzt stellt man seine Veröffentlichung in Aussicht und bezeichnet dabei gewisse Bestimmungen als in Toskana keine Anwendung findend. Den kleinen alten Scheide-

münzen, welche schon am 1. November dem Verkehr entzogen werden sollten, gestattet man nachträglich Cours bis zum 1. Januar 1860. Die Münze kann nicht so schnell arbeiten, wie das Gouvernement es wünscht. Das wird große Confusion im kleinen Handel geben. Die alten Kraxen und die neuen Centimesstücke stehen im Werthverhältnisse von 7:5.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. [Die Handel mit Marocco.] Die Befürchtungen, die sich an den spanisch-maroccanischen Conflict anlehnen, sind heute weniger panisch, man will Ursache haben zu glauben, daß England seine Patronage über Marocco nicht auf die Spitze treiben werde. Die Note, in welcher Lord John Russell die Vermeidlichkeit des Krieges debattirt, ist allerdings vorhanden, und sie laßt Frankreich ein, mitzuwirken, daß der Friede erhalten bleibe. Daß sie Erfolg haben werde, läßt sich nach dem energischen Anlauf, den Spanien plötzlich genommen hat, um wieder in die Reihe der aktiven Mächte einzutreten, und nach der Unterstützung, die O'Donnell bei Napoleon findet, mit Grund bezweifeln. Inzwischen soll die Note in keiner Weise mit einer Intervention Englands zum Schutze des Sultans von Marocco drohen; England verlangt nichts als eine Garantie, daß aus der Expedition weder eine Erweiterung des afrikanischen Machtgebietes der französischen Regierung hervorgehe, noch daß Spanien seine Position gegenüber Gibraltar ändere. Man versichert, daß in Madrid diese Garantie vollständig gegeben ist, und daß der Kaiser Lord Cowley rücksichtlich der Beilegung Frankreichs nicht weniger beruhigt habe. Alles das beruht auf Versicherungen, doch finden diese ihre Bestätigung in dem Umstande, daß Personen, die bei der Erhaltung des friedlichen Verhältnisses zwischen Frankreich und England nahe beieinander sind, sich heute völlig sorglos zeigen.

Die neuesten Nachrichten über die französische Expedition gegen Marocco bestehen in zwei Depeschen des Generals Martimprey, welche die „Algerie Nouvelle“ vom 20. Oktober veröffentlicht:

Algerien, 12. Oktober.

Der Ober-General an die Divisions-Generale.

Gestern bin ich hier eingetroffen. Der General Osterhag meldet mir den Fortgang der His-Rebouts, die Berichte werden dort am 20. vollständig sein. Der General Durrien war am 9. in Aguel-Ain, im Gebiete der Beni-Maharet, in der Verfolgung der Mahia begriffen; nach Erreichung dieses Punktes sollte er sich auf Sebbu zurückziehen, um bei geeigneter Zeit seine Expedition fortzusetzen. Die Beni-Snassen ließen sich in ziemlich großer Stärke in ihren Bergen dem His gegenüber sehen. Am 15. wurde ich in Maghnia, am 16. in Nemours und am 17. mit dem Expeditionskorps am His sein.

Algerien, 13. Oktober 5 Uhr.

Morgen gehe ich nach Maghnia und Nemours ab, wo ich am 16. eintreffen werde; am 18. werden die beiden Infanterie-Divisionen am His vereinigt sein, wo ich denselben Tag, die Kavallerie am nächstfolgenden Tage eintreffen wird. Wenn, wie ich hoffe, die Lebensmittel, die Ambulancen und der Train beisammen sein werden, werde ich ohne Zögern gegen die Ebene von Trita vorzugehen. Unser Gebiet wird ruhiger. Die Bergvölker stehen noch unter den Waffen, und haben ihre Weiber und Kinder in Sicherheit gebracht. Trotzdem suchen der Raub von Mebda und der Scheit der Beni-Snassen Unterhandlungen anzuknüpfen, indem sie sich auf die Freundschaft mit ihren Sultanen und auf die Achtung vor den von ihnen selbst neuerdings verletzten Grenzen berufen. Ich habe ihre Abgeordneten ohne Antwort zurückgeschicken lassen.

Großbritannien.

London, 24. Okt. [Der spanisch-maroccanische Krieg.] In welchem Frankreich als Secundant Spaniens (wie im italienischen als Secundant Sardinien's) die wichtigste Rolle spielen zu wollen scheint, erregt in Englands politischen Kreisen eine gewisse unruhige Aufmerksamkeit. „Daily News“ und „Herald“ sprechen ihre Besorgnis für Englands Mittelmeer-Interessen offen und lebhaft aus. Die „Times“ bemüht sich, die Wichtigkeit des bevorstehenden Kampfes auf ein geringeres Maß zurückzuführen. Sie beginnt mit einem Blick auf die Lage Europas im Allgemeinen:

Ohne augensällige Ursache herrschen düstere Ahnungen auf jeder Börse des Festlandes. Man fühlt eine Unruhe, die sich Niemand zu erklären weiß, außer durch die allgemeine Bedenken, daß die Lage Europas eine schwankende sei. Daß dieser Stand der Dinge bald aufhören werde, ist nicht zu hoffen. Der Ausbruch des Krieges im Jahre 1853 hat alle Beziehungen der europäischen Mächte zu einander verändert, und jenes internationale Einverständniß, welches die Arbeit von 40 Jahren und einer Generation großer Staatsmänner gewesen war, ist seitdem verschwunden. Der Krieg mit Österreich ist kaum vorüber, und schon beginnt die französische Geschäftswelt von neuen Verwicklungen zu flüstern, in welche die unerforschte Politik des Kaisers seine Unterthanen halb wider ihren Willen hineinziehen dürfte. Die Aufregung, ja Verwirrung, die vor einigen Monaten in England wegen unserer künftigen Beziehungen zu unserem mächtigsten Nachbar herrschte, hat sich auf einige Zeit gelegt, aber in Paris scheint man noch immer zu fürchten, daß in ein, zwei Jahren das 1859 ausgespielte Drama eine neue Aufführung erleben wird. Diese allgemeine Vagheit und Nervosität ist es, die dem spanisch-maroccanischen Zwist eine solche Bedeutung leiht. Aber sollte ungeachtet der guten Rathschläge, die England dem neuen Herrscher von Marocco gab, der Krieg dennoch ausbrechen — und dieser Fall ist mehr als wahrscheinlich — so denken wir, daß weder England noch eine andere Macht Grund zu einer Anstoßnahme oder ein Recht zur Einmischung hätte. Es leidet keinen Zweifel, daß die Spanier gegründete Beschwerden haben, obwohl leider die Hauptschulden Leute sind, über welche der Sultan von Marocco so wenig Macht besitzt wie Königin Isabella selber. Manche denken jedoch, daß Spanien lange lang allzu sehr unter französischem Einflusse stand, und daß General O'Donnell mit der Zustimmung, wenn nicht auf Anstiften Napoleons handelt. Die große Sorgfalt, die in letzter Zeit der spanischen Armee gewidmet wurde, die Ausrüstung der spanischen Kriegsflootte aus ihrem Todeschlummer, die Bestellung von Kanonenbooten bei verschiedenen Schiffbaumeistern Europas und andere verdächtig aussehende Bewegungen haben die Aufmerksamkeit auf die Beziehungen der beiden Länder gelenkt, und man ist auf den Gedanken gekommen, daß Napoleon die Politik seines Onkels wieder aufnehmen wolle, der Spanien in einen brauchbaren und demüthigen Bundesgenossen verwandelte, bevor er es sich zum gefährlichen Feinde machte. In dem Allen ist aber nach unserem Dafürhalten viel Uebertreibung. Ungeachtet der begeisterten Sympathien, deren sich das Kaiserreich wegen seines glänzenden Erfolges und wegen seiner Regierungsgewalt in Madrid erfreut, werden doch weder die Herrschenden noch das Volk in Spanien sich gern zu bloßen Werkzeugen Frankreichs ergeben. Die Erinnerung der großen Schlacht von 1808 ist noch lebhaft genug, um jedes spanische Ministerium von der Annahme einer Allianz abzuhalten, die den Staat, wenn auch nur dem Scheine nach, in Abhängigkeit versetzte. Die Erhöhung der spanischen Streitkräfte hat durchaus nichts Staunen- oder Beforgnis-Eregendes. Spanien hat wie jeder andere Staat eine größere Armee, als vor 10 Jahren, und indem es mehr Geld verausgabt, als es sollte, folgt es dem Beispiel höher gestellter Mächte. Daß Spanien sein Ceuta-Gebiet zu vergrößern wünscht, mag, ist möglich genug. Aber eine Gefahr für Europa oder für unsern Besitz von Gibraltar in einem solchen Unternehmen erblicken zu wollen, ist lächerlich. Wir wünschen allerdings die Unabhängigkeit der maurischen Regierung, weil Grund zu glauben ist, daß sich dort große Verbesserungen erwarten lassen. Wir können weiter gehen und sagen, daß ein französischer Angriff auf Marocco und ein Versuch, das französische Gebiet in Algerien zu vergrößern, die stärksten Gegenvorstellungen von Seiten Europas rechtfertigen würde. Aber kein Monarch, der bei Troste ist, kann solche Absichten hegen. Marocco wäre zweimal so schwer zu erobern als Alger und würde sich sogar noch weniger bezahlen. Lassen wir jedenfalls die Spanier in Ruhe. Dann können wir sicher sein, daß die Geschichte nach einem sogenannten Siege oder nach dem Bombardement irgend einer maurischen Hafenstadt zu Ende sein wird. Wenn wir uns einmischen, so wird dies nur die Wirkung haben, dem Streit eine Bedeutung zu geben, die ihm nicht zukommt.

Spanien.

Madrid, 23. Oktober. [Kriegsrüstungen.] Die „Correspondencia“ kündigt an, daß wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche die nach Afrika bestimmten Korps vollständig organisiert sein werden. Die Abreise des Generals O'Donnell würde um diese Zeit erfolgen. Es ist noch nicht bekannt, ob der spanische Consul von Tanger in Spanien angekommen ist.

Alle Vorbereitungen für den Krieg gegen Marocco werden rüstig betrieben und es herrscht der größte Enthusiasmus auf der ganzen Halbinsel. Die „Beria“ berichtet, daß am Tage, wo der bestimmte Termin für die Kriegserklärung zu Ende ging, die Spannung der Bevölkerung von Madrid so groß war, daß eine große Anzahl von Personen von Mitternacht bis gegen Morgen an den Fenstern blieben, um die 21 Schiffe zu hören, welche nach der allgemeinen Annahme das Signal der Eröffnung der Feindseligkeiten geben sollten. Schon haben sich die Damen verschiedener bedeutender Städte versammelt, um Charpie und Binden anzufertigen. — In Malaga hat die Regierung eine große Anzahl von Sturmleitern anfertigen lassen.

Provincial-Beitrag.

*** Breslau, 27. Oktober. [Tagesbericht.] Der freudige Empfang, welcher den allerhöchsten Herrschaften, Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, von allen Klassen der hiesigen Bevölkerung zu Theil geworden ist, hat Allerhöchstdieselben ganz besonders angenehm und wohlthuend berührt. Wie wir vernehmen, ist dies nicht bloß von vielen hochgestellten Personen aus der nächsten Umgebung der allerhöchsten Herrschaften bemerkt worden, sondern Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben sich auch gegen den Herrn Magistrats-Dirigenten in diesem Sinne persönlich zu äußern gerührt, und ausdrücklich hinzugefügt, daß auch Se. Majestät der Kaiser von der Haltung der Bevölkerung und dem Ausdruck der Freude, womit man beiden Herrschern überall entgegengekommen sei, sehr angenehm berührt worden wären. Wie bereits gemeldet, hat Se. königliche Hoheit dem Magistrat ein Gnadengeschenk von 500 Thalern zur Vertheilung an hiesige bedürftige und würdige Arme zustellen lassen.

Heute Morgen präzis 6 Uhr begann auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe die Beförderung von 210 Pferden, begleitet von 11 Offizieren und 194 Mann des dritten Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland), und war um halb 8 Uhr beendet. Ein Theil dieses Zuges bleibt in Frankfurt a. d. O. mit 100 Pferden unter Begleitung von 3 Offizieren und 96 Mann, welche nach Bescow abgehen, während der Rest nach Fürstenwalde weiter befördert wird. Die Abfahrt des Trains von hier erfolgte Punkt 8 Uhr.

§ [Sitzung der Stadtverordneten.] Die heutige Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Justizrath Hüner, mit einigen Mittheilungen eröffnet. Aus diesen heben wir zunächst hervor den Rechnungsabluß über die Kammerei-Verwaltung während der abgelassenen drei Vierteljahre. Nach diesem ist die Einnahme bei der Currenten-Verwaltung circa 511,000 Thlr. u. die Ausgabe 389,000 Thlr., wonach der Ueberschuß circa 122,000 Thlr. beträgt. Da bei der Rest-Verwaltung der Ueberschuß 168,000 Thlr. ist, so würden diese beiden zusammen einen Gesamt-Ueberschuß von 290,000 Thlr. ergeben, so daß also, wenn nicht noch im Laufe des Jahres bedeutende Veränderungen eintreten, der Ueberschuß in diesem Jahre um 44,000 Thlr. gewachsen wäre; ein allerdings sehr erfreuliches Resultat unserer städtischen Verwaltung. — Der Magistrat theilt ferner mit: daß Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent dem Magistrat eine Summe von 500 Thlrn. überwiesen habe, um sie an würdige und wirklich Arme zu vertheilen. (S. Nr. 499 d. Bresl. Z.) — Seitens der Versammlung war neulich an den Magistrat der Antrag gerichtet worden, daß die Lehrergelder bei den Vorbereitungsklassen der höheren Unterrichtsanstalten (der Gymnasien und Realschulen) gleichmäßig, und zwar so normirt werden sollten, daß die Gesuche um persönliche Zulagen, wenn auch nicht ganz weggelassen, doch nur zu den sehr seltenen Ausnahmen gehören sollten. Der Magistrat ist dem beigetreten und schlägt vor, die dritten Lehrerstellen bei den höheren Unterrichtsanstalten auf 300 Thlr., die zweiten Lehrerstellen auf 400 Thlr. und die ersten auf 550 Thlr. festzustellen. Nach einer sehr eingehenden Debatte trat die Versammlung dieser Normirung bei. — Nachdem mehrere Vermehrungs- und Verpachtung Angelegenheiten erledigt, gelangte die geforderte Bewilligung von Mehrausgaben bei der Verwaltung der Realschule am heil. Geist zur Debatte. Die Versammlung beanstandet aber diese Bewilligung, da mehrere Ausgaben nicht gehörig motivirt seien, (so wie z. B. eine Ausgabe von 53 Thlr. für Glaser-Arbeit während der Zeit vom 1. Juni bis 1. September) und läßt die ganze Sache nochmals an den Magistrat zurückgeben, um genügenden Aufschluß über mehrere der beregten Punkte zu erhalten. — Ein Zusatz zu den Kosten für Errichtung 37 neuer Laternensäule wird in Höhe von 275 Thlrn. bewilligt. — Heute wurde die schon im Jahre 1854 angeregte Frage: durch welche Maßnahmen wird der herrschenden Straßen- und Hausbettelei am zweckmäßigsten gesteuert? — endlich erledigt, indem man nämlich darauf hinwies, daß eine angemessene Vermehrung der Sicherheitsbeamten an betreffender Stelle bereits nachgesucht worden sei und daß man den Magistrat anhebt, bei der Polizeibehörde dahin zu wirken, daß der Aufenthalt erwerbsloser Personen (z. B. für den Augenblick dienloser Diensthofen) in hiesiger Stadt so sehr als möglich verhindert werde.

*** [Von der Oberschlesischen Eisenbahn.] Nach authentischer Mittheilung hat die königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrathe und mit Genehmigung des Herrn Handelsministers beschlossen, probeweise auf ein Jahr die Beförderung mit vierter Wagenklasse auf der genannten Bahn einzuführen.

a. [Zur Schillerfeier.] Gestern Abend fand im „deutschen Hause“, Albrechtsstraße 22, eine Versammlung der Vorstände von fünf hierorts bestehenden Vereinen jüngerer Kaufleute statt, um über eine korporative Theilnahme an dem Schillerfesttage zu beraten. Der provisorische Vorsitzende, Disponent Krebs, ging bei seiner Ansprache von der Ansicht aus, daß dieser Festtag in unserer Stadt als gesichert zu betrachten sei, und daß, da sich die hiesigen 51 Gewerke mit ihren Emblemen und andre Körperschaften voraussichtlich an demselben betheiligen würden, eine geschlossene und geordnete Theilnahme seitens der jüngeren Kaufmannschaft wohl nicht füglich unterbleiben dürfe. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei, machte jedoch das Bedenken geltend, daß der 10. November schwerlich aus dem Geschäftskalender entfernt werden dürfte, und man deshalb nur auf eine verhältnismäßig geringe Theilnahme in den geschäftlichen Kreisen zählen könne. Das Bedenken wurde anerkannt, jedoch angenommen, daß es immerhin möglich sein würde, einen ansehnlichen Zug zu formiren, und schritt man in dieser Voraussetzung zu der Wahl eines Special-Comité's, in welchem durch je 2 Mitglieder die fünf vorhandenen Korporationen Vertretung fanden. Dem Comité wurde als seine nächste Aufgabe ein Anschreiben an den hiesigen kaufmännischen Verein befohlen, um diesen zu ersuchen, die geeigneten Maßnahmen für die Festlichkeit in Vorschlag zu bringen.

a. [Die Männervereinigungen der konstitutionellen Bürger-Resourcen] werden in diesem Winter wie immer im König von Ungarn abgehalten werden und am 1. Novbr. ihren Anfang nehmen. Dem Vernehmen nach wird Herr Konsistorialrath Dr. Böhm die Reihe derselben eröffnen und auf Veranlassung eines von adhibirter Seite ausgesprochenen Wunsches über die Verhältnisse sprechen, worin die persönliche Freiheit zum objektiven Geheiß des geistigen Lebens steht. Dabei dürfte auf Anlaß des bevorstehenden Schillerfestes auch die Ausprägungen, welche dieses Verhältnis in den dramatischen Erzeugnissen der Schillerischen Muse erfahren hat, berücksichtigt werden.

p. [Das geistliche Concert und Theater der Neuen städtischen Ressource] im Schieferwerder galt vorwiegend einem wohlthätigen Zwecke. Es soll aus dem Ertrage der stattgefundenen Sammlung eine Anzahl armer Waisenkinder beschenkt werden. Wie zu erwarten stand, war die Theilnahme eine sehr bedeutende, und wäre somit die Absicht über Erwartung erreicht. Das Concert schloß mit Beethoven's Overture zu „Egmont“, von der hiesigen Kapelle trefflich exekutirt. Die theatralische Vorstellung brachte Kaupach's „Schule des

Lebens“, sie wurde von den Zuschauern beifällig aufgenommen. Zu wünschen blieb nur, daß bei Concerten wie bei andern Aufführungen die vielfachen Improvisatoren ferngehalten würden, da ihr unmelodisches Debut durchaus nichts Angenehmes für den Zuschauer hat.

F. [Turnverein.] Der schwache Besuch der Uebungen, über den im vorwöchentlichen Sommer von vielen Freunden des Turnens geklagt wurde, ließ damals sogar Befürchtungen eines frühzeitigen Verschwindens des zuerst so hoffnungsvoll aufblühenden Vereins aufkommen. Seitdem aber die Uebungen länger und die Lust fester geworden sind, hat sich auf's Neue die Turnlust geregt und schon seit Anfang September erfreut sich der Verein eines zahlreichen Besuchs, der öfters dem des vorigen Winters nicht nachsteht; durch den Anblick einer größeren Gemeinde wächst unwillkürlich die Lust und der Sporn zum regelmäßigen Erscheinen. Die Zahl der Mitglieder hat sich trotz der schwachen Theilnahme im Sommer nur unbedeutend verringert; die wenigen Lücken der Ausgeschiedenen sind durch Neueintretende sehr rasch ausgefüllt worden, so daß die Gesamtzahl immer noch etwa 240 beträgt. Ein Anziehungsmittel liegt unseres Bedünkens hauptsächlich in den Freiübungen in Masse, die im Sommer aus leicht begreiflichen Gründen nicht ausgeführt werden konnten, die aber jetzt mit Eifer wieder gepflegt werden. Dies ist um so mehr zu loben, als in ihnen das einzige Mittel besteht, das Turnen vor Einseitigkeit zu schützen, vielleicht auch das einzige Mittel, das dem hiesigen Verein dauernden Bestand und die allgemeine Theilnahme der verschiedensten Klassen und Lebensalter sichern kann. Denn immer noch, das muß der Unbefangene sich gestehen, fehlt dem hiesigen Turnen ein gewisser Schwung, eine Allen bewohnende Mäßigkeit und das in jedem Einzelnen lebendige Selbstgefühl eines in sich starken Vereins. Das Herausheben eines solchen Gemeingeistes muß der Zukunft überlassen bleiben; in Anbetracht, daß der Verein noch im jüngsten Alter steht, wo jeder Luftbauch schadet, ist schon genug in Assimilation der ältern, schon jahrelang vor dem Bestehen des Vereins durch das Turnen befreundeter Mitglieder und der übrigen Turner, die ihr Turnen erst dem Verein dankten, geschehen. Außerdem aber soll, wie verlautet, ein Turnfest in ähnlicher Weise, wie am Schluß des vorigen Winters, veranstaltet werden, um einestheils den Einbruch der Gesamtheit in frohem Zusammensein zu erneuern und ein Gemeinleben unter den Turnern anzubahnen, andernteils aber die Pflicht zu erfüllen, die jedem eifrigen und von seiner guten Sache überzeugten Turner obliegt, Lust und Liebe zu seiner Kunst in weiteren Kreisen dadurch zu wecken, daß die eigene Regsamkeit und Freude über die erorbene Leibesbetätigung in festlicher Versammlung ihren Ausdruck findet. Dem Feste ist um so lebhafter Theilnahme von Seiten der Turner zu wünschen, als der Verein einem so großartigen Schauturnen im Freien, wie die Berliner Turner es am 21. August in der Hakenbaude zum nicht geringen Aufschwunge des Turnwesens ausgeführt haben, im Sommer ganz hat entlagen müssen; und als dem hiesigen Verein manche andere Anregungen, durch die andere Vereine begünstigt sind, entgegen müssen, wie ein wirklich fruchtbarer Verkehr mit fremden Vereinen, engere Geselligkeit, öftere Zusammenkünfte. Unterliegt sich das letztere schon durch die Größe des Vereins und unser eigenthümlich gesellschaftliches Leben, so würde vielleicht in Zukunft ein Einverständnis mit den Vereinen der Provinz behufs gemeinsamer Veranstaltung von Festen ebenso leicht ausführbar, wie dem Vereinsleben förderlich sein.

[Das Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop.] Der erste Vortrag (Mittwoch Abend Punkt 6 Uhr begonnen) erwies sich, daß man es mit etwas Anderem, als den bisherigen nur als Schaustücke geübten Vorführungen des Hydro-Drygen-Gas-Mikroskops zu thun habe; daß Prof. Langenbuch den Zweck verfolgte, zur allgemeinen Bildung das Seine beizutragen, zu jener Bildung, welche keineswegs „Gelehrsamkeit“ einimpfen soll, wohl aber verlangt, daß Jedermann orientirt sei auf den Gebieten allgemeiner Kenntnisse wie auf denen seines eigenen Berufes. — Nach Einleitungsworten solcher Art ging der Vortragende zu einer allgemein verständlichen Auseinandersetzung über den Bau und die Eigenschaften seines Instruments, über die Prinzipien und den Zweck desselben, und wies mit dem Hülfsstabe in der Hand mittelst dreier auf Glas geritzter Striche, deren Bilder in 100facher und 500facher Vergrößerung auf die Wand geworfen wurden, nach, daß sein Instrument wirklich eine 1200fache „lineare“ (d. h. nur nach der Ausdehnung in einer Richtung berechnete) Vergrößerung darbiete, wogegen aus den beliebig hochgegriffenen Angaben früherer Mikroskopisten nachgewiesen ward, daß dieselben vor der vergleichenden Zahlenprüfung nicht Stich halten. — Es folgte nun die Vorführung der im Prospekt (vergl. Inserat) angegebenen, so wie anderer Gegenstände, behufs Vergleichung unter härteren wie schwächeren Vergrößerungen, begleitet von steter Erklärung, die gleich weit entfernt von dem üblichen Jahrmärktstöne, wie von trodener Gelehrtserei, die Zuhörer und Zuschauer in gespannter, von Seiterkeit gewürzter Aufmerksamkeit erhielt bis zum Schluß, der dann noch die Erklärung über das Knallgas, über die Kohlenäure und den trockenen Kalk, hartes und weiches Wasser, Experimente mit Sauerstoff und Knallgas und das Aufsteigen eines kleinen Luftballons — und endlich von Seiten des den Saal füllenden Publikums ein lebhaftes Bravo brachte.

p. [Mehr Licht!] Wo die letzten Wohnungen des Dom-Clerus ein Ende nehmen, da beginnt auch die Finsterniß. Je 150 bis 200 Schritte eine hochhängende, im Winde schwanke, matt brennende Laterne, welche kaum zur Hälfte ihre Pflicht erfüllt, die ihr magistralisierendes aufgetragen ist. Man gehe nur nach Eintritt des Abends die Scheinigerstraße zwischen den Häusern 1 bis 9 hindurch und man möchte eine Dogenes-Laterne haben, um die andern damit zu fuchen. Wie in einem Engpasse müßten sich die Passanten anrufen, um nicht gegen einander zu stoßen, und dieser Weg führt gerade nach dem Wintergarten, an einen so besuchten Ort, der an den Donnerstags-Concerten von Wisse eine zahlreiche Gesellschaft bei sich aufnimmt! Wenn der Mond nicht die Rolle der Beleuchtung übernimmt, so hören wir nächsten Gewiss wieder von einem Unglück, wie es in dem genannten finsternen Theile dem Referenten gestern begegnet ist, der bei überaus gesunden Augen über einen Presslein stürzte, zum Glück aber mit einer leichten Schramme davontam.

Breslau, 27. Okt. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neumarkt 8, aus unverschlüsselter Stube, ein Herren-Sommerrock von dunkel-lila-farbenem Velour, mit schwarzer Serge gefüttert; aus der gewaltig geöffneten Bretterbude der Schwimm-Anstalt auf der Viehweide, 1 Flauchschrod, 1 alter Schapfel, 1 graue Blüschmütze, 1 drei Blatt breiter Rabenpelz, 1 Handtuch, 1 Uhr und ein Fingerring; Neufeldstraße 34, 15 Thlr. in verschiedenen Münzsorten; auf dem alten Kirchhofe zu St. Barbara ein Vorlegeschloß und eine 5 Fuß lange Eisenkette, durch Abbrechen derselben von dem Leichenhause, sowie 2 eiserne Stäbe eines Grabgeländers; am Theater, einem Herrn aus der Laßke, eine silberne Cylinder-Uhr, nebst der daran befindlichen goldenen Kette; auf der Schweidnitzerstraße, einem andern Herrn, aus der Rodtasse, ein gelb- und rothfarbtes feines Taschentuch; kleine-Großgasse Nr. 10, aus verschlossener Vordammer, 1 schwarz- und grün gestreiftes Frauenkleid, 1 grauwollenes Umhangetuch, 2 gelb- und roth gestreifte Schürzen, 3 leinene Frauenhemden, zwei Taschentücher und ein Paar schwarze Zeugstiefeln; auf dem Gerckenplatz hinter dem königl. Palais einem hiesigen Fleischermeister aus der Rodtasse, ein buntes Taschentuch; einem Kutsher aus der Laßke eine ziemlich große silberne Spindeluhr mittelst Durchschneidens der Gummimünze. Das Innere des Gebäudes war mit 2496 gezeichnet; auf dem Perron des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes einer Frau aus der Laßke ihres Kleides, ein Portemonnaie, in welchem sich 2 1/2 Thlr. bares Geld, 2 frongoldene Ohringe, 1 frongoldener Fingerring und 1 Eisenbahn-Fahrbillet 4. Klasse, zur Reise nach Liegnitz, befanden; Friedrich-Wilhelmsstraße 67, ein großes Vorlegeschloß mittelst gewaltigen Abbrechens desselben vom Gartenthore; Neufeldstraße 18, zwei messingene Thürgriffe durch Abschrauben derselben von der Hausthür.

Gefunden wurden: Eine goldene Brosche und ein großer und ein kleiner Schlüssel.

Angelommen: Se. Durchlaucht Prinz Byron von Curland aus P.-Warrenberg; Se. Durchlaucht Paul Fürst Sapieha aus Warschau; Ihre Durchlaucht Fürstin Sapieha mit Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

† Viegnitz, 26. Okt. [Sitzung der Stadtverordneten am 22. Okt.] Die Versammlung genehmigte 1) die Vermietung einer Wohnung in dem der Stadt gehörigen, ehemals als Polizeigefängnis benutzten Rittersburg für einen jährlichen Miethszins von 12 Thlr.; 2) die Anlage einer Wärfelstellung auf der hiesigen Promenade seitens des Fabrikbesizers Herrn Köhler gegen Zahlung eines jährlichen Grundzinses; 3) die Verpachtung der Letztergraben am Hummelwege nebst Wiesenparzellen, so wie des Hinterhanges im Wege der Lizitation; 4) die Anschaffung einer Zubringespritze durch Eröffnung von Konkurrenz. Dem Verein zur Besserung stiftlich verworbener Kinder wurde pro 1859 eine Unterstützung von 60 Thlrn. baar und 2 Klaffen Brennholz bewilligt. In Bezug auf die Verwendung der hiesigen Stiftungsgelder, welche für einen von dem Feinde ver wundeten freiwilligen Jäger aus dem Befreiungskriege von 1813 bis 15 bestimmt sind, trat die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats dahin bei, daß dieselben einem Individuum aus dem Löwenberger Kreise zugewiesen sind, auch künftig, wenn berechnete Invaliden aus dem Kriege von 1813 bis 15 nicht mehr vorhanden sind, an in anderen vaterländischen Kriegen verwundete Invaliden vertheilt werden mögen. — In geheimer Sitzung bewilligte

*) Berechnet man hiernach die quadratische Vergrößerung der Objekte, d. h. ihre Ausdehnung in die Länge und Breite, so ergäbe dies eine 1,440,000- und in's Körperliche, kubische übertragen, eine 1,728,000,000fache Vergrößerung.

die Veranlassung dem Bedell an der Stadtschule eine Remuneration von 18 Thlr. und an Gehaltszulage jährlich dem ersten Polizeigeranten 40 Thlr., dem zweiten 30 Thlr., dem 3. und 4. Polizeigeranten jedem 20 Thlr. Jede dieser vier Stellen war bisher mit jährlich 200 Thlr. Gehalt dotirt, so daß also eine sehr wesentliche Verbesserung stattgefunden hat.

H. Gaißau, 25. Oktober. [Empfang Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten.] Heute wurde uns das hohe Glück zu Theil, Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten und den Prinzen Albrecht von Preußen (Sohn) kgl. Hoheit auf hiesigem Bahnhofe begrüßen zu dürfen. Nach 10 Uhr fuhr der Zug unter den Klängen der Volkshymne „Heil Dir im Siegertrium“ langsam auf hiesigem Bahnhof ein. Der Prinz-Regent, auf dessen Antlitz wir den Ausdruck einer herzlichen Freude wahrzunehmen zu haben glaubten, begab sich mit Höflichkeit seiner Umgebung mehrmals auf den Perron, die Front der Anwesenden entlang, mehrfach an die Vorhänge, als an einzelne aus dem Publikum in herzgewinnender Weise Worte und Fragen richtend. Als Superintendent Nachhals das Nichterscheinen des gegenwärtig hier anwesenden General-Superintendenten Dr. Hahn durch dessen Unwohlsein entschuldigte, bezeugte Se. königliche Hoheit seine Freude, wegen der der Stadt noch bevorstehenden andern Festlichkeit die Geistlichkeit des Kreises so zahlreich verammelt zu finden, denselben Einigkeit empfehlend. Se. königliche Hoheit geruhte hierauf mit Höflichkeit Begleitung von den bereitgehaltenen Erschienenen anzunehmen, und in baldvoller Weise sich sehr beifällig über den vorgefundenen Empfang auszusprechen, unsern Bürgermeister Scholz beauftragend, denselben auch der Bürgerlichkeit zu erkennen zu geben. Der Aufenthalt der hohen Reisenden dauerte 12 Minuten. Bei der Abfahrt des Zuges brachte der Magistratsdirigent dem Prinz-Regenten ein dreimaliges Hoch, in das die äußerst zahlreich vertretene Zuschauermenge in wahrhafter Begeisterung freudig einstimmte, für den geliebten hohen Herrn, der aus dem geöffneten Fenster des Salonnagens die lebhaftesten Zurufe in freudvoller Herablassung erwiderte. General-Feldmarschall Wrangel, welcher auch hier die Menge begeisterte, ließ sich von einigen Mitgliedern der Schängengilde Gehrre reichen, dieselben nach kurzer Besichtigung mit den Worten „auf gepußt“, zurückgeben. Zu dem gleichfalls auf dem Perron im Greifenalter sich befindlichen Major Köster aus Steinsdorf äußerte er: „Wie alt sind sie mein Sohn?“ und auf die Antwort: 72 Jahre, scherzhaft weiter sprechend: „Zimmer noch ein Jüngling mir gegenüber.“

§§ Schweidnitz, 26. Okt. [Gewerbeverein. — Dienstjubiläum.] Der hiesige Gewerbeverein hat unter der Leitung des Direktors der Provinzial-Gewerbeschule, Dr. Grohmann, am gestrigen Abend die Reihe seiner instruktiven Vorträge begonnen, nachdem in der ersten Sitzung, mit welcher die Saison begonnen hatte, Vereinsangelegenheiten den Gegenstand der Besprechung gebildet hatten. Es hielten Vorträge der Fabrikbesitzer Kopsch aus Weizenroben über die Wirkung der Lokomotive, der Kupferschmiedemeister Helbing über Saug- und Druckpumpen, der Vorstandsbevollmächtigte über Leuchtthürme. — Am 24. d. M. waren 50 Jahre verflossen, seit der Bedell Warmer am evangel. Gymnasium in Dienst getreten war. Er hat als Soldat in den entscheidendsten Schlachten des Befreiungskrieges gekämpft, und es waren ihm für die in denselben bewiesene persönliche Tapferkeit seitens des Staats Auszeichnungen zu Theil geworden. Später hatte er die Funktion eines Gendarmen und in den letzten 17 Jahren die eines Schuldieners an der genannten Anstalt bekleidet. An jenem Ehrentage begrüßte ihn der Kriegereverein durch den Stadtrath a. D. Schell, die Patronatsbehörde durch den Oberbürgermeister Glubrecht, das Lehrer-Collegium durch den Gymnasial-Direktor Dr. Held, und die Schüler der Anstalt durch eine Deputation. Seitens der Patronatsbehörde war ihm eine außerordentliche Remuneration aus dem Gymnasialmitteln zuerkannt worden; es beschenkte ihn außerdem das Gymnasial-Collegium (Curatorium des Gymnasiums) und das Lehrer-Collegium. Von den Sammlungen der Schüler waren zwei Staatschuldscheine, auf je 25 Thlr. lautend, gekauft worden, die ihm mit noch einem kleinen Ueberschuß an barem Gelde, überreicht wurden.

△ Neichenbach, 26. Oktober. [Schillerfeier. — Graf Beust.] Die letzten Nummern der hiesigen Volksblätter enthielten eine Aufforderung zur Vereinigung zu einer Feier des bevorstehenden Erinnerungsfestes des Geburtstages Schillers. In der gestern wiederholt stattgefundenen Versammlung wurde zur Leitung der Arrangements ein Comité von 5 Mitgliedern gewählt. Die Feier wird in einer musikalisch-dellamatorischen Unterhaltung bestehen und im Saale des Gasthofes zur Sonne stattfinden. Der etwaige Ueberschuß aus der Einnahme wird der Schillerstiftung zugewendet werden. — Vor einigen Tagen ging durch den Eisenbahnzuge die Leiche des Ober-Berghauptmanns Grafen Beust durch, um der Familiengruft in Pangel bei Nimptsch zugeführt zu werden. Vom Bahnhofe Gnadenfrei wurde die Leiche in feierlichem Zuge nach Pangel geführt.

△ Oerwis, Kreis Neumarkt, 26. Oktober. [Meteor.] Gestern Abend kurz vor 10 Uhr leuchtete am südwestlichen Himmel plötzlich ein helles Meteor auf, das eine überraschende Helligkeit verbreitete. Der Lichtschein war röhlich und einem Blize ganz ähnlich. Das Meteor fiel in beinahe senkrechter Richtung unter der Milchstraße, und hinterließ nicht allein einen hellen Lichtstreich am nächtlichen Himmel, sondern eine Menge Lichtpunkte, die wie Sterne erschienen, aber schnell verlöschten. Unmittelbar in jener Gegend fielen bald darauf mehrere Sternschnuppen in ebenfalls senkrechter Richtung, die sich von Zeit zu Zeit wiederholten, während man in andern Himmelsgegenden keine bemerkte.

— Falkenberg, 25. Oktober. Die Mittheilung aus Falkenberg in der 1. Beilage zu Nr. 495 der Breslauer Zeitung hat unser kleines und sonst gemüthlich ruhiges Städtchen in einige Aufregung versetzt. Wir übergehen die mitgetheilten Theater- und Jahrmärkte-Neuigkeiten, obwohl letztere nicht ganz genau sind, und halten uns nur an die Mittheilung, welche einen großen Theil der hiesigen Ortsbewohner unangenehm berühren muß, d. i. die besprochene Aderspachtangelegenheit.

Der Herr Correspondent scheint die Ehre: am hiesigen Orte zu wohnen, noch nicht lange zu genießen, und deshalb wollen wir demselben die Abicht: durch seine Mittheilung den bezeichneten Aderspächtern oder gar der Kommunalverwaltung eine öffentliche Beleidigung zuzufügen, nicht unterlegen, so viel aber ist außer allem Zweifel, daß die aufgestellten Behauptungen ein zu strenges Urtheil enthalten und von einer vollständigen Unkenntnis der Ortsverhältnisse, sowie der Kommunalverwaltung zeugen.

Die hiesige Kommune hat allerdings die ihr gehörigen Grundstücke in einzelnen Parzellen an Bewohner des hiesigen Ortes verpachtet, davon aber: daß die unter den Pächtern befindlichen Professionisten durch die Pacht unglücklich geworden, daß dieselben von der Landwirtschaft nicht verstanden, und daß die Kommunalverwaltung mit der Eingebung der Pachtgelder unglücklich zu kämpfen habe, ist hier nichts bekannt. Wenn auch hin und wieder ein Pachtgeldbetrag eingeklagt werden muß, so ist dies ein Fall, welcher bei andern Kommunen gewiß auch vorkommt, dies berechtigt aber noch lange nicht zu der öffentlichen Behauptung, daß es Gewohnheit geworden zu sein scheint, die Aderspacht schuldig zu bleiben, um sie dann wo möglich gar nicht bezahlen zu dürfen.

△ Gleiwitz, 26. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Am 1. t. Mts. findet hier die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche statt; ein höchst imposantes herrliches Gebäude, das eine Zierde unserer Stadt ist. Der Turm, der nebenan gebaut werden sollte, ist jedoch nicht vollendet. Er hatte sich während des Baues nach einer Seite geneigt, und die Arbeiten mußten sistirt werden. Man wird nun den Winter abwarten, um dann nach dem Befund über die weitere Fortsetzung des Baues sich entscheiden zu können. — Zum Schluß dieses Jahres scheiden zwölf Stadtorberrn ab, und sind auf den 16. und 17. t. Mts. die neuen Wahlen ausgeschrieben. — Der gestern hier stattgehabte Jahrmärkte war trotz des unfreundlichen Wetters sehr zahlreich besucht. Doch blieb die Kälte immer noch sehr beschränkt. Wir hatten in der letzten Woche sehr heftige Gewitter, die an verschiedenen Stellen einflugen, und recht viel Regen. Inzwischen scheint sich jetzt das Wetter günstiger zu gestalten, so daß die Arbeiten im Freien fortgesetzt werden können. — Viel schmerzliche Theilnahme erregt hier das traurige Schicksal eines allgemein geachteten höheren Eisenbahnbeamten, der innerhalb wenigen Wochen vier erwachsene treffliche Kinder am Typhus verlor.

△ Poslau, 24. Okt. [Kommunales.] Aus dem neuesten Verwaltungsberichte der hiesigen Kommune entnehmen wir folgende statistische Notizen: Von den 2408 Einwohnern der Stadt sind 1860 der katholischen, 117 der evangelischen und 431 der israelitischen Konfession angehörig. Dem Geschlechte nach giebt es 1105 männliche und 1303 weibliche Personen; dem Alter nach 1009 Personen unter und 1399 über 16 Jahre. Familien giebt es 475 und in der Ehe lebende Paare 374. Die Zahl der Gewerbetreibenden beträgt 289, von denen 131 Gewerbesteuere zahlen und 158 steuerfrei sind. Bei allen zusammen sind 122 Gesellen, Gesilben und Lehrlinge beschäftigt. Die Gewerbesteuer hat im verflossenen Verwaltungsjahre 416 Thlr. 25 Sgr. die Klaffensteuer 1129 Thlr. 20 Sgr. betragen. An Wohnhäusern hat die Stadt 205, an Gotteshäusern 3, an Schuppen, Stallungen u. 127, an öffentlichen Gebäuden 5, an Fabrikgebäuden 4 und an öffentlichen Brunnen 10 aufzuweisen. In der Provinzial-Fauna-Faunafabrik sind sämtliche Privatgebäude mit 56,290 Thlr. und die Kommunalgebäude mit 2600 Thlr. versichert. Die städtischen Grundstücke bestehen aus 26 Morgen Garten, 145 Morgen Wiesen, 1466 Morgen Ackerfläche und 358 Morgen Wald. Die Totalaufnahme des verflossenen Verwaltungsjahres hat 5789 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., die Totalausgabe 5456 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. betragen. Der Magistrat (aus dem Bürgermeister und 5 Rath-

männern bestehend) hat in 19 Sessungen 1957 Geschäftsnummern, das Stadtverordnetenkollegium (18 Mitglieder zählend) in allen seinen Versammlungen 105 Vorlagen erledigt. Die Zahl der stimmungsfähigen Bürger beträgt hier 260. Außer den eben genannten 2 städtischen Behörden giebt es noch 3 königliche, welche sind: die Kreisgerichts-Kommission (mit 3 Richtern, einem Rechtsanwält, 6 Subaltern- und 4 Unterbeamten), ein Unterstaatssekretär (1 Steuerinspektor, 1 Grenzinspektor und 2 Grenzbeamten) und einer Postexpedition. Der Gefängnis giebt es 5, und zwar 3 katholische, 1 evangelischer und 1 jüdischer. Die gesamte schulpflichtige Jugend wird in 3 Lehranstalten unterrichtet. Die gesammelte ärztliche Praxis wird von einem einzigen Dr. med. ausgeübt.

=o= Aus dem Kreise Leobschütz, 22. Okt. *) [Verbrechen. — Kirchenbau.] In dem an der südlichen Grenze unseres Kreises gelegenen Dorfe Neuberg ist vor etwa vierzehn Tagen ein scheußliches Verbrechen begangen, aber erst am 17. d. M. entdeckt und bekannt worden. Ein Häusler daselbst hat seine bei ihm im Auszugshause wohnende, noch unverheiratete Schwester, bei voller Zurechnungsfähigkeit und mit voller Ueberlegung ermordet. Ueber die Zeit und die näheren Umstände dieser schauerhaften That, traten bei der Verhaftung des Verbrechens bisher noch immer verschiedene, sich widersprechende Versionen zu Tage. Einmal hieß es, der Mörder hätte seine Schwester mittelst eines Beiles getödtet und ihren Körper hierauf im Hofe unter den Düngern vergraben; dann aber wollten Andere wiederum wissen, die Extremitäten der Gemordeten wären sammt dem Kopfe in die am Dorfe vorüberfließende Oppa versenkt und der Rumpf verbrannt worden. Aus zuverlässiger Quelle aber erhalten wir über das begangene Verbrechen folgende weitere und nähere Mittheilungen, wie sich solche theils durch eigenes Gesehndnis, theils durch die sofort angestellten Recherchen haben konstatiren lassen. Der Mörder hatte schon längere Zeit wegen Verabreichung von Auszugs-Emolumenten, rückständigen Erbsoldern und Wohnungs-Remuneration mit seiner Schwester in fast beständigem Unfrieden gelebt, der sich durch immer wieder neue Reibungen bis zu unvorstellbarem Maße steigerte und vor längerer Zeit schon in ihm den Plan reifen ließ, an seiner Schwester einen Mord zu begehen. Nur durch ihre schnelle Flucht und die Dazwischkunft der Ortsbehörde wurde das schon damals intendirte Verbrechen verhindert. Am 9. d. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr früh glaubten die Nachbarn von der Wohnung der Schwester her einen Hilse- oder Angstruf zu vernehmen, gingen aber, da sie ein Verbrechen nicht ahnten, der Sache nicht tiefer auf den Grund; obgleich es ihnen, wie den anderen Bewohnern der Gemeinde später nichtsdestoweniger auffiel, daß von jenem Tage ab die Schwester verschwunden war und blieb. Da ihrem Bruder einzelne, hierauf bezügliche verdächtige Aeußerungen wahrscheinlich nicht entgangen sein mochten, so erklärte er auf Befragen, seine Schwester sei ohne Zweifel zu ihrem im Oesterreichischen domicilirenden Verwandten geflücht und erbot sich überdies, da mehrere Tage vergingen, ohne von der Vermissten irgend eine Nachricht zu erlangen, an betreffender Stelle die nöthigen Erkundigungen einzuholen. Doch da wiederum eine resultatlose Woche verfloß und man immer mehr die moralische Ueberzeugung gewann, daß A. nach seinen früheren wiederholten Drohungen, endlich seine Schwester doch ermorden und bei Seite geschafft, so fing man nachgerade an dieß ziemlich laut und unumwunden kund zu geben, obgleich sich das Faktum immer noch nicht gehörig verifiziren ließ und vita antea des Besichtigten fortwährend noch eine gewisse Zurückhaltung gebot und ein offenes Vorgehen in der qu. Sache hinderte. Am 17. d. Mts. aber traten die Verdachtsgründe gegen diesen unheimlichen Bruder so dringend hervor, daß dieser endlich nach kurzem Inquiriren, wie wir hören, noch an demselben Tage ein ziemlich umfassendes Geständnis seiner schwarzen That abgelegt haben soll, das sich dahin resumiren läßt, daß er seine Schwester mit einem Beile, das noch blutbesetzt in der Spree vorgefunden worden, erschlagen und den Körper im Backofen verbrannt habe. Da man bis jetzt trotz vielfacher Bemühungen keine Spur von dem Leichnam der Gemordeten gefunden, so dürfte sich die Angabe als richtig annehmen lassen. Delinquent wurde indeß sofort festgenommen und gefesselt dem königlichen Kreisgericht zu Leobschütz zugeführt. Ob die Frau des Mörders wegen etwaiger Mittheilung oder mindestens wegen Verheimlichung des begangenen Verbrechens in pari reatu befunden werden wird, dürfte die gerichtliche Untersuchung wohl recht bald ergeben. — In Sennewitz, einem Dorfe des hiesigen Kreises, ist an Stelle des alten Gotteshauses, von der Gemeinde und Gutsbesitzer eine neue, recht nette Kirche erbaut und mit einer Orgel geziert worden.

P. S. Am 15. Oktober erhielten auch aus dem hiesigen Kreise neun und zwanzig Veteranen aus Anlaß der Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs eine Unterstüßung in Gelde.

=r= Myslowitz, 23. Oktober. Nr. 493 dieser Zeitung enthält vom 18. d. M. den Bericht über einen Vorfall, der sich wahrheitsgemäß in folgender Weise zugetragen hat. — Vor circa zwei Jahren wurde hier von einer jüdischen Mutter ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts geboren, dessen Vater nach Angabe der Mutter ein Christ sein sollte. Dieses Kind wurde zu dem Alter von 8 Tagen — und mit ausdrücklicher Genehmigung des angebl. Vaters — in der angrenzenden polnischen Judengemeinde Mordzeon nach jüdischem Ritus aufgenommen. — Als nun später die Mutter vor dem vormundschaftlichen Gerichte, unter Nennung des angebl. Vaters, erklärt hatte, der Vater des Kindes sei ein Christ, wurde von dieser Behörde verfügt, daß das qu. Kind getauft werden müsse. — Da indeß der angebl. Vater und die Mutter des Kindes damit einverstanden waren, das Kind in der Religion der Mutter zu erziehen, weigerte sich die Mutter, das Kind zur Taufe zu bringen und beschwerte sich, aber nicht auf Veranlassung der hiesigen jüdischen Gemeinde, denn diese hatte von dem Ereignis kaum Notiz genommen — über die Verfügung des vormundschaftlichen Gerichts, bei dem königl. Appellations-Gericht zu Ratibor — und vielmehr mit Recht, denn es war damals so wenig als jetzt schon festgestellt, daß der Vater des Kindes wirklich ein Christ sei. — Weil aber diese Beschwerde nicht gehörig motivirt war, und deshalb die Angabe, der Vater sei Christ, als schon festgestellt angenommen wurde, lautete der Befcheid des königl. Appellations-Gerichts zu Ratibor — daß die Verfügung des vormundschaftlichen Gerichts durch § 644 Zb. II. Titel 2 des Allg. Landrechts gerechtfertigt sei. — Reineswegs enthielt aber dieser Befcheid die Anweisung, das Kind nöthigenfalls mit Zwangsmaßregeln zur Taufe zu bringen. — Als nun am 9. Oktober, ohne daß die Mutter des Kindes vorher schriftlich oder auch nur mündlich benachrichtigt wurde, die Taufe durch den evangelischen Pastor aus Rattowitz an dem Kinde vollzogen werden sollte — wobei allerdings merkwürdiger Weise der Distrikts-Kommissarius Hr. v. Mejer und zwei Gensdarmen dem Pastor assistiren sollten — hatte die Mutter des Kindes kurz vorher, wahrcheinlich weil sie noch nicht alle Instanzen durchgegangen, und ein für sie günstiges Resultat noch hoffte, das Kind durch ihre Mutter nach Mordzeon bringen lassen. — Reineswegs aber brauchte diese Frau mit dem Kinde durch den auf der Straße angesammelten schändlichen Volkshaufen sich Bahn zu brechen, um durch die Gassen der Przemia nach W. zu gelangen. Denn die gedachte Frau benutzte den profanen Weg zur und über die Brücke. — Dies ist der „merkwürdige“ Fall. — Uebrigens erlaube ich soeben, daß die königl. Kreis-Gerichts-Kommission von hier als Vormundschaftsbehörde, die Verfügung betreffs der Taufe des Kindes zurückgenommen, weil der qu. christliche Vater desselben die Vaterschaft in Abrede stellt.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Auch hier ist ein Comité für die Schillerfeier zusammengetreten, welches bereits das Fest-Programm in dem hiesigen Lokalblatt veröffentlicht. Bei Herrn Buchbinder Kreuzschmer ist bereits die Summe von 31 Thlrn. 20 Sgr. an Beiträgen für das Fest eingegangen.

+ Waldburg. Das für den Frauenverein veranstaltete Konzert hat eine Einnahme von 93 Thlr. 25 Sgr. ergeben; nach Abzug der Kosten bleibt ein Reineintrag von 79 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., der für die bevorstehende Weihnachtsfeier verwendet werden wird. Hr. Heidenreich mit seiner Kapelle sowie die Herren Zellgabel und Domel haben sich bei diesem wohlthätigen Werke besondere Verdienste erworben.

△ Nimptsch. In unserem Kreise darf die Kirchweihfeier nur am 13. oder 14. November abgehalten werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 22. Oktober. [Schwurgericht.] Bei der heutigen Sitzung fungirten als Geschworene die Herren Feustel, v. Carlowitz, Bar. v. Koppi, Rucke, Canther, v. Berg, Niesel, Wolff, Wähndorn, Trautvetter, Schmidt, Standfuß. — Die königl. Staats-Anwaltschaft wurde vertreten durch Herrn Assessor Koch und als Verteidiger folgten einander die Herren Ger.-Assessoren Adamczik und Rowad. — Gegenstand der Verhandlung waren drei Sachen und zwar:

1) Die Angelegenheit gegen den ehemaligen Wachtmann, Schuhmacher Karl Kowelle zu Trebnitz, und den Bedienten August Lorenz. — Am 8. April d. J. hatte Kowelle Wachtdienst und kam auf der Abend-Patrouille gegen 10 Uhr in Begleitung des Wachtunteroffiziers Gampert in das Lützke Gasthaus, woselbst der u. Lorenz mit 2 anderen Personen Hazard spielte. Kaw. entfernte sich, nachdem er dem Spiel eine Zeit lang zugehört hatte, und kehrte, nämlich Kaw. und Gampert waren der Ansicht, daß dies Spiel angezeigt werden müsse. — Am 16. April suchte Kaw. den Lorenz auf, und theilte ihm mit, daß er wegen

Hazardspiels angezeigt werden solle. Lorenz bot dem Kaw. 10 Sgr., wenn er die Anzeige unterlasse. Kaw. äußerte hierauf: er werde es schon einrichten, daß er loskomme, wenn er ihm 25 Sgr. zahle; er wolle davon dem Gampert 15 Sgr. geben. Lorenz gab ihm alles Geld, was er bei sich trug, nämlich 15 Sgr. 6 Pf., und versprach die Nachzahlung des Rests. Kaw. hat eine Anzeige nicht gemacht, und auch dem Gampert von dem Gelde nichts gegeben. Kaw., der im Wesentlichen gefällig, ist nun angeklagt: als Beamter für eine Unterlassung, welche eine Verletzung einer amtlichen Pflicht enthält, ein Geschenk gefordert und angenommen, sonach sich des Verbrechens gegen § 310 des Str.-G.-B. schuldig gemacht zu haben. — Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig, wonächst der Gerichtshof gegen Kaw. auf 6 Monate Gefängnis und auf Unfähigkeit der Befeldung von Aemtern auf 1 Jahr erkannte. — u. Lorenz, welcher der Beschuldigung angeklagt war, ist inzwischen zum Militär eingezogen worden, weshalb die Verhandlung gegen ihn unterbleiben mußte.

2) Die gegen den Tagearbeiter Gust. G. Griech und den Tagearbeiter Franz Karl Aug. Linke von hier, wegen schweren Diebstahls erhobene Anklage. Beide sind schon mehrfach bestraft. — Am 23. Juli d. J. trieben sich dieselben des Vormittags auf der Markthalle des Ringes umher. Griech machte den Linke auf den Sprung einer Scheibe an dem Schaufenster des Verkaufs-Lokals des Kaufmann Leubischer aufmerksam. Diese Scheibe war früher zerbrochen, später wieder eingefast und festgittelt worden, so daß nur der erwähnte Sprung bemerkbar, eine Defnung in dem Fenster aber nicht vorhanden war. Beide traten an das Schaufenster heran. Während Linke sich vor Griech binstellte, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden abzuwenden, drückte Griech die Scheibe nach innen ein, langte mit der Hand in das Schaufenster hinein und zog aus demselben ein Stück Mousselin de laine im Werthe von 2 Thlr. 3 Sgr. heraus, verbarg es unter seinen Rock und entfernte sich demnach mit Linke. Beide wurden jedoch bald festgenommen und der Stoff ihnen abgenommen. Beide waren der That geständig, und wurden mit Rücksicht auf die von den Geschworenen angenommenen mildernden Umstände Griech mit 2 Jahr Zuchthaus und Linke mit 3 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 und resp. 3 Jahr bestraft.

3) Gegen den Tagearbeiter Karl Otto aus Ramiß wegen eines schweren und einfachen Diebstahls erhobene Anklage. — Otto ist 30 Jahr alt, evangel., wegen Diebstahls mehrfach bestraft. Er wird bezeugt: a) in der Nacht vom 3. zum 4. Febr. d. J. vom Heuboden im Gehöft des Stellenbesizers Korstik zu Ramiß mittelst Einsteigens durch eine zum gewöhnlichen Eingange dienende Dachluke auf einer zum Hinaussteigen bereits vorhanden gewesenen Leiter 3 Säcke mit Febern und einen Sack mit Klebs, sowie mehrere Bettstücke, b) am 3. April d. J. aus dem gemeinsamen Wohnzimmer der Tagearbeiter Welz und Jorntz aus einer dem Welz gehörigen verschlossenen Lade 15 Sgr. Geld, einen Rock, eine Hose, eine Weste, ein Halstuch, und aus der verschlossenen Lade des Jorntz, mittelst gewaltthätiger Erbrechen derselben, eine Wase mit 3 Thlr. Geld weggenommen zu haben. — Otto wurde zu 7 Jahr Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

§ Breslau, 24. Oktober. [Schwurgericht.] Bei der heutigen (letzten) Sitzung der diesmaligen Schwurgerichts-Periode fungirten als Geschworene die Herren Berboni di Spofetti, v. Berg, Ehlers, Varchewitz, Pulvermacher, Niesel, Gottschalk, Rucke, Feustel, Canther, Michaelst und Jhr. v. Jedlich-Neutirch. Die königliche Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Assessor v. Uechtritz, als Verteidiger war anwesend Herr Assessor Anst.

Die zuerst verhandelte Anklage lautete auf Wechselfälschung. — Der Angeklagte, ein Hauptmann A. D. und Rittergutsbesitzer, hatte, um sich aus einer Geldverlegenheit zu ziehen, einen Wechsel über 1000 Thlr. am 26. Januar d. J., drei Wechsel über 9.0 Thlr. resp. 1600 Thlr. und 1080 Thlr. am 28. Januar d. J. auf den Nefen seiner Ehefrau gezogen, dessen Accept fälschlich angefertigt und diese fälschlichen Wechsel hier in Breslau verkaufen lassen. Der Angeklagte hat dies in der heutigen Verhandlung zugestanden, beansprucht aber die Annahme mildernder Umstände. Diese wurden auch seitens der Geschworenen anerkannt, wonächst dann der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Geldbuße von 500 Thlr. event. 6 Monate Gefängnis und auf Unterlegung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr erkannte.

Hierauf wurde gegen den Tagearbeiter Johann Heinrich Reimann aus Myslowitz verhandelt. Am 16. Juli d. J. Vormittags befand sich der Angeklagte in der hiesigen Kreis-Steuerkasse und hörte hier, wie der Schleusenmeister Weisser eine Liquidation des Händlers Lippert über dessen Fuhrlohn mit dem Bemerkten an den Steuer-Einnehmer übergab, daß dem Lippert pr. Schachteltruhe angefahrener Fuhrlöhne 10 Sgr. gefürchten worden seien. Reimann entfernte sich hierauf, kam jedoch bald wieder, gab sich für den Händler Lippert aus und verlangte ohne dessen Wissen und Willen die Auszahlung des demselben zustehenden Fuhrlöhns. Zu seiner Legitimation gab er an, daß er auf der Matthiasstraße im schwarzen Adler wohne, seine Pferde im russischen Kaiser stehen habe und daß ihm pr. Schachteltruhe 10 Sgr. gefürchten worden seien, wie ihm der soeben begonnene Schleusenmeister Weisser mitgetheilt habe. Da nun diese Angaben bezüglich des Lippert richtig waren, so erhielt Reimann das jenem zustehende Fuhrlohn mit 4 Thlr. 20 Sgr. ausgezahlt, nachdem er zuvor über den Empfang auf der Liquidation ohne Wissen und Willen des Lippert durch dessen Namensunterschrift „Lippert“ quittirt hatte. Reimann ist dieser That geständig; die von ihm beanspruchten mildernden Umstände wurden seitens der Geschworenen anerkannt und demzufolge vom Gerichtshof auf 6 Monate Gefängnis, 10 Thlr. Geldbuße event. 1 Woche Gefängnis und Unterlegung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr erkannt.

3) Der Tischlergeselle Carl Gustav Lüd., 42 Jahre alt, evangelisch, wegen Diebstahls bereits bestraft. Derselbe ist angeklagt und geständig, am 13. August d. J. den Wirtshausbesitzer Neumannschen Geleuten hier, Gartenstraße Nr. 21, 15 Sgr. Geld und verschiedene Sachen im Gesamtwerte von ungefähr 15 Thlr. aus dem eine Stiege hoch gelegenen und verschlossenen gewesenen Wohnzimmer durch Eröffnung desselben mittelst eines fälschlichen Schließels gestohlen zu haben. Lüd. wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf 5 Jahre verurtheilt. Schließlich fand 4) der bereits wegen Diebstahls bestrafte Drechslergeselle Moritz Heinrich Berthold Meyer von hier, 22 Jahre alt, katholisch, vor den Schranken. Derselbe wurde jedoch von der Anklage eines einfachen und eines schweren Diebstahls mit Rücksicht auf das von den Geschworenen ausgesprochene „Nichtschuldig“ freigesprochen. — Diese Freisprechung war der Schluß der diesmaligen Schwurgerichts-Periode.

— Die vierte Deputation des Criminalgerichts zu Berlin verhandelte am 15. d. Mts. eine Anklage wegen öffentlicher und schriftlicher Beleidigung gegen den Kaufmann A. S. Ramlow, deren Thatbestand wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte. Der Angeklagte fungirte als Reisender für eine berliner Glaswaarenhandlung, ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Während einer mehrtägigen Anwesenheit in Minden im vergangenen Jahre knüpfte er mit der Tochter eines Ober-Polizeiraths in Bielefeld ein näheres Verhältnis an, welches er so weit trieb, daß er sonob der sehr achtbaren jungen Dame, wie auch deren Vater einen Heirathsantrag machte, unter der Angabe, daß er Wittwer sei und drei Kinder habe. Er ließ sogar die Verlobung vollziehen und die Karten vertheilen, bestimmte die Zeit der Hochzeit und richtete an die betrogene junge Dame von Berlin aus noch mehrere liebevollende Briefe. Während er den letzten Brief an die Dame geschrieben, hatte er bereits wiederum in Berlin ein ganz ähnliches Verhältnis mit einer jungen Dame angeknüpft, und außerdem brachte die Anklage noch ein drittes Liebesverhältnis zur Sprache, welches er bei seiner Anwesenheit in Tienhoff angeknüpft hatte. Dieses letztere Verhältnis nahm einen tragischen Ausgang, denn die betrogene junge Dame wurde zur Selbstmörderin, ob in Folge des ihr gegebenen Betruges, war nicht festgestellt. Der Ober-Polizeirath in Bielefeld hatte sich und seine Tochter durch das Benehmen des Angeklagten für beleidigt erachtet und die Bestrafung desselben beantragt. Der erkrankene Angeklagte gab die Thatfache zu, bestritt jedoch, daß es in dem ersten Falle zur Verlobung gekommen sei; er behauptete, daß er die junge Dame habe betrahen wollen und daß er die Absicht gehabt, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, und daß er ferner geglaubt habe, seine Frau, die damals krank war, werde sterben. Auf die übrigen Fälle wählte er nichts zu erwidern, und ein Motiv zu seinen Handlungen ergab sich nicht. Der Staatsanwalt bedauerte, daß mehrere junge achtbare Damen in Verbindung mit dem ruchlosen Benehmen des Angeklagten hätten gebracht werden müssen; er rügte die bodenlose Schlechtigkeit, mit welcher die Ehre der jungen Mädchen angegriffen worden, und schilberte den Jammer, welcher durch die Ausübung der Verhältnisse hervorgerufen worden. Er knüpfte daran den Antrag auf dreimonatliche Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof erkannte denn auch auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und sprach den Beleidigten das Recht zu, das Urtheil durch die „Bosliche Zeitung“ bekannt zu machen. Der Gerichtshof führte aus, daß nicht der geringste Milderungsgrund dem Angeklagten zur Seite stehe, weshalb, unter Ausschluß der Geldbuße, sofort auf Gefängnisstrafe erkannt wurde.

Gaudel, Gewerbe und Aderbau.

** Breslau, 27. Oktober. [Schlef. Central-Verein für Verebe-lung des Hausfederviehs.] Die zweite breslauer Geflügel-Ausstellung wird morgen im Weiss'schen Lokale eröffnet, und dürfte noch glänzender als die vorjährige ausfallen; denn die bisherigen Anmeldungen lassen eine außerordentlich rege Theilnahme der Züchter erwarten. Von dem renom-

mirten Loffow'schen Geflügelpart zu Berlin allein sind folgende Sortiments für dieselbe angekauft: 1 Paar fallirische Colinschühner, 1 P. amerit. Honi-Colins, 1 P. italienische Colins, 1 P. Houdans, 1 P. Walliti, 1 P. weiße Frauen, 1 P. weiße Schwäne, 1 P. schwarze Schwäne, 1 P. junge toulouser Kielegänse, 1 P. ägyptische Kronengänse, 1 P. Kielegänse, 1 P. Guinea, 1 P. grönländer, 1 P. hirsche, 1 P. Nonnen, 1 P. Ringel- und 1 P. Song-tong-Gänse, 1 P. Goldfasanen, 1 P. Silberfasanen, 1 P. prachtvolle Carolin-Enten, 1 P. Emient, 1 P. Binguin, 1 P. Fuchs- und 1 P. Bahia-Enten, 1 P. römische Doppeltauben, 1 P. Schleier-Mohrenlopftauben u. c. Ferner hat Hr. Joachim aus Gritz wiederum eine reichhaltige Sammlung der verschiedenartigsten und seltensten Hühnergruppen und Hr. Auras von hier eine junge Nachzucht der stattlichen pommerischen Gänse, welche vorigen Herbst im Saale des Wintergartens florirten, in Aussicht gestellt. Sehr erfreulich ist für den Verein die Wahrnehmung, daß außer den angesehensten Züch-tern in nahen und fernen Städten der Provinz auch Gutsbesitzer aus zum Theil entlegenen Ortschaften die diesjährige Ausstellung besichtigen wollen. Die Muster-Zucht-Anstalt (Gellhornstraße Nr. 4) wird ihre Resultate in einer reichen Auswahl der neuesten und edelsten Hühnerarten vorführen. Nach den fortwährend angemessen ergänzten älteren Hühner-Stämmen werden die Ergebnisse der jüngsten Brutzeiten gewiß allgemeine Beachtung verdienen. Es wird übrigens neben den Repräsentanten der nützlichen und ausgiebigen Hacen nicht an interessanten Spielarten fehlen, welche durch buntes Gefieder, seltliche Gestalt und sonstige ähnliche Eigenschaften Freunde und Liebhaber der Federviehzucht besonders anziehen werden. Endlich ist auch für eben geschmackvolle als zweckmäßige Arrangements gesorgt, um die Besichtigung der Vögel in ihren Käfigen möglichst zu erleichtern, und den Besuch der Ausstellung überhaupt recht angenehm zu machen.

§ Breslau, 27. Oktober. [Börse.] Bei schwachem Geschäft eröffnete die Börse in fester Haltung, ließ etwas nach, schließt aber wieder etwas fester. National-Anleihe 59—58 1/2 bezahlt und Geld, Credit 77 1/2—78 1/2, Wiener Währung 79 1/2—80 gehandelt. Fonds unverändert und Eisenbahnaktien ohne Umfah. Boln. Vantnoten in größeren Posten 86 gehandelt, eine Kleinigkeit zur Notiz 86 1/2 bezahlt, schließen 85 1/2 bezahlt und Geld.

§ Breslau, 27. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen weidend; Rindungsscheine —, loco Waare —, pr. Oktober 40—40 1/2 Thlr. bezahlt, Oktober-November 38 1/2—37 1/2 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 36 1/2 Thlr. Gld., Dezember-Januar 36 1/2 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 37 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —. Rüböl still; loco Waare 10 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober 10 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 10 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 10 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 10 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Br., Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 11 Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus pr. Oktober 10 1/2—10 1/4 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 9 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 9 1/2 Thlr. Br., 9 Thlr. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 9 Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —. Zink fester; 5 1/2 Thlr. loco zu machen.

§ Breslau, 27. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Sowohl die Zufuhren per Ase als auch die Angebote von Bodenlagern waren heute mäßig und eine ruhigere Stimmung vorherrschend; mit Ausnahme von Roggen, der etwas billiger erlassen wurde, haben alle anderen Getreidearten im Werthe keine Aenderung erlitten.

Weißer Weizen	62—66—70—75 Sgr.	
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	
Gelber Weizen	56—62—65—70	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	nach Qualität
Roggen	48—52—55—58	
Alte Gerste	27—30—32—34	und
Neue Gerste	33—36—40—44	
Alter Hafer	26—28—30—32	Gewicht.
Neuer Hafer	23—25—27—29	
Roth-Erbsen	54—56—58—62	
Rutter-Erbsen	45—48—50—52	
Widen	40—45—48—50	

Delsaaten bei schwachem Angebot fest behauptet. — Winterraps 80—82 bis 84—86 Sgr., Winterrüben 70—74—76—78 Sgr., Sommerrüben 62—64 bis 66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco, pr. Oktober und Oktober-November 10 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 10 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 10 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Gld., Februar-März 10 1/2 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1860 blieb 11 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 11 Thlr. en détail bezahlt. Kleesaaten in beiden Farben waren nicht viel angeboten, aber auch nicht lebhaft gefragt, und nur von feinen Qualitäten ist Einiges zu den bestehenden Preisen umgegangen.

Alte rothe Saat 10—10 1/2—11—11 1/2 Thlr. } nach Qualität.
Neue rothe Saat 12 1/2—13 1/2—14—14 1/2 Thlr. }
Neue weiße Saat 20—22—24—25 Thlr. }

Baferstand.

Breslau, 27. Oktbr. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Nimptsch. Weißer Weizen 45—70 Sgr., gelber 45—66 Sgr., Roggen 46—53 Sgr., Gerste 35—39 Sgr., Hafer 26—30 Sgr. Freiburg. Weißer Weizen 53—75 Sgr., gelber 52—66 Sgr., Roggen 48—56 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 24—30 Sgr. Glogau. Weizen 60—66 1/2 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 41—43 1/2 Sgr., Hafer 25—29 1/2 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 12—13 1/4 Sgr., Wb. Butter 7—8 Sgr., Schod Eier 22—24 Sgr., Schod Stroh 4—4 1/4 Thlr., Str. Heu 18—25 Sgr. Grünberg. Weizen 60—67 1/2 Sgr., Roggen 47 1/2—52 1/2 Sgr., Gerste 45—47 1/2 Sgr., Hafer 30—31 1/2 Sgr., Erbsen — Sgr., Hirse 96 Sgr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Heu 20—25 Sgr., Stroh 5—5 1/2 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

A. Bahn-Tarifung von Steinkohlen.

IV.

Die Einflüsse des Kohlentarifs auf den Verkehr der t. Niederschlesisch-Märkischen Bahn sind aus folgenden Angaben zu entnehmen. Der Kohlen-Transport trat mit 1850 ins Leben und erstreckte sich Anfangs vorzugsweise auf Kohlen aus den ober-schlesischen Revieren, dehnte sich aber bald auch auf die niederschlesischen Reviere aus.

Im Februar 1850 fand auf der Oberschlesischen Bahn und der t. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn eine Vereinbarung statt, wonach von jenem Zeitpunkte ab die Lonne Steinkohlen aus den ober-schlesischen Gruben bis Berlin für 24 Sgr. befördert ward. Diese ursprünglichen Sätze erlitten einigemale Veränderungen und wurden mit 1. Januar 1858 in der gegenwärtig noch geltenden Höhe festgestellt, so daß je nach den längeren oder kürzeren Entfernungen der Transport pro Centnermeile auf 1.000 bis 1.200 Pfennige zu stehen kommt.

Für die Kohlen aus den niederschlesischen Gruben im waldenburger Reviere ward nach Eröffnung der Königsfeld-Ragnitzer Bahnstrecke gleichfalls ein Kohlentarif mit der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn vereinbart, wonach die Lonne Kohlen von den Gruben bis Berlin 22 Sgr. nach den Zwischenstationen verhältnismäßig etwas mehr, pro Centnermeile 1.200 bis 2 Pfennige kostet.

Der amtliche Bericht der t. Niederschlesisch-Märkischen Bahn äußert sich über diese Tarifstellung wie folgt:

„Wenn in den ersten Jahren die Fracht auf das Minimum, welches die Selbstkosten kaum erreichte, gestellt wurde, so könnte diese später nicht beibehalten werden, um so weniger, als eine große Zahl Bahnhöfe zur Wältigung des Verkehrs mit bedeutenden Kosten erweitert werden mußte.“

Das bis 1858 fortschreitende Wachstum des Kohlenverkehrs ist aus nachstehenden Zahlen erkennbar. Befördert sind:

	Centner:	Thaler:
1850:	107,640	14,352
1851:	247,330	23,249
1852:	809,930	75,931
1853:	1,335,050	125,129
1854:	1,670,700	156,535
1855:	2,135,110	199,882
1856:	2,987,199	297,787
1857:	3,834,168	417,971
dagegen 1858 nur:	3,587,368	408,093

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 503 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 28. Oktober 1859.

(Fortsetzung.)

Der Verkehr, welcher sonach bis 1858 in äußerst erheblichem Grade sich gesteigert hatte, verminderte sich im Jahre 1858 um 246,800 Centner bei 14,190,277 Centner-Meilen und erlitt einen Ausfall von 9878 Tblr. in der Einnahme.

Von dem Gesamt-Rohlen-Quantum d. J. 1858 von 3,587,368 Centner kommen auf die ober-schlesischen Reviere: 2,251,445 Centner, auf die nieder-schlesischen: 1,335,923 Centner, und empfangen hiervon

Steinkohlen-Centner

ober-schlesische: nieder-schlesische:

Lissa	17,293	27,587
Wismar	120	8,748
Neumarkt	59,294	33,580
Malisch	—	58,532
Spittelndorf	2,040	106,596
Liegnitz	1,680	1,500
Sainau	2,700	69,516
Bunzlau	1,300	60,736
Siegersdorf	2,640	8,824
Gröblich und Sachfen	464,343	257,425
Benzig	—	7,720
Koblenz und die Oibahn	3,708	1,924
Mauscha	2,160	5,580
Salbau	—	136
Hansdorf	1,071	127,577
Sorau	3,420	15,932
Sommerfeld	1,080	124,328
Jesnitz	—	992
Guben	—	20,926
Finkenheerd	2,280	540
Frankfurt	3,880	69,392
Fürstentum	580	3,420
Erner	—	1,872
Röpenitz	34,385	3,255
Berlin und Anschlußbahnen	1,700,891	319,185

Hieraus stellt sich im Vergleich zu 1857 für ober-schlesische Kohle ein Minus von 854,857 Centnern, für nieder-schlesische Kohle dagegen ein Plus von 608,057 Centnern heraus. Die ober-schlesischen Gruben haben daher im Jahre 1858 ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, trotzdem daß die Stationen der l. Nieder-schlesisch-Märkischen Bahn ein so bedeutendes Plus nieder-schlesischer Kohle bezogen. Es ist dies als eine Folge der für die letztere Kohle günstigeren Tarifstellung zu betrachten.

Um die hohe Wichtigkeit der Steinkohlen-Transporte für die l. Nieder-schlesische Bahn zu betonen, welche daher der Ausbildung dieses Verkehrs alle zulässige Rücksicht angedeihen lassen mußte, wird die Angabe genügen, daß unter den im 1858 überhaupt beförderten 14,099,315 Centnern (bei 393,597,818 Centnermeilen) sich befanden:

Steinkohlen 3,587,368 Centner (bei 119,063,145 Centnermeilen, das sind 30 Prozent des ganzen Güterverkehrs), Getreide 2,588,886; Holz 887,441; Manufakturwaaren 533,759; Mehl 359,834; Zint (Blei) 305,706; Garne 298,837; Schmiede- und Roheisen 291,358; Wolle 289,402; Steine 273,438; Spiritus 239,568; Kolonialwaaren 202,966 Ctr. u. f. m. abwärts.

Rheinischer Eisenbahnverband. Die bis Ende dieses Jahres bevorstehende Vollendung des links-rheinischen Bahnnetzes von den Mündungen des großen Stromes bis zu den Alpen, gab den Verwaltungen der betreffenden Eisenbahnen Veranlassung, sich am 10. Oktober in Köln zu versammeln und unter der Bezeichnung: „Rheinischer Eisenbahnverband“ sich über die Herstellung eines direkten Personen- und Güter-Verkehrs auf ihren Linien zu vereinbaren. Es waren in dieser Versammlung folgende Bahnen vertreten: Die pfälzische Ludwigsbahn, die hessische Ludwigsbahn, die niederländische Rheinbahn, die französische Ostbahn und die Rheinische Bahn, deren Präsident, Herr Mevissen, die Verhandlungen auch leitete. Das Resultat derselben war eine vollständige Uebereinstimmung über die Punkte des vorliegenden Vertrages. Wir heben die wichtigsten derselben hervor. In der Richtung von Köln nach der Schweiz hat sich die französische Ostbahn bereit erklärt, einen durchgehenden Zug über Straßburg nach Basel in Anschluß an die pfälzischen Bahnen spätestens bis zum nächsten Frühjahr herzustellen. Eben so wird in der Richtung von Mainz nach Köln ein rechtzeitiger Anschluß seitens der pfälzischen Bahnen erfolgen. Die Organisation der Nachzüge bleibt einer späteren Vereinbarung vorbehalten. Die auf der Rheinischen Bahn bestehende Einrichtung von Personenbillets zur Hin- und Rückfahrt zu reduzierten Preisen soll, wie bei der hessischen Ludwigsbahn, so auch bei den pfälzischen Bahnen und voraussichtlich auch bei der französischen Ostbahn eingeführt werden. Für den durchgehenden Verkehr mit den französischen und Schweizer Stationen soll allerorts ein Freigeicht von 50 Pfd. (25 Kilogr.) per Bilet gewährt werden. Die pfälzischen Bahnen wollen sich dem rüchlich des Güterverkehrs für den rheinischen Verband ausgearbeiteten Reglement und der Klassifikation und Eintheilung des Tarifs anschließen. Bei Güterleistungen, die im engeren Verbands über mehrere Bahnen gehen, sollen bei den Frachtsätzen für die zwischen liegenden Bahnen keine fixen Kosten berechnet werden. Man hofft mit der französischen Ostbahn und den Schweizerischen Bahnen eine Vereinbarung über den gemeinsamen Anschluß an den Gütertarif zu erzielen. Die auf der linken Rheinseite zu gewährenden Verkehrsvereinfachungen sollen durch Vermittelung der hessischen Lud-

wigsbahn auch für die badische Bahn über Darmstadt, auf die Main-Neckar-Bahn und die bayerischen Bahnen angebracht werden. — Die Niederländische und die Rheinische Eisenbahn werden es übernehmen, die Köln-Mindener Eisenbahn zur Herstellung eines direkten Verkehrs zwischen der Niederländischen Bahn und dem rheinischen Eisenbahn-Verbande via Deutz zu veranlassen. Dientigen Eisenbahn-Verwaltungen, welche sich zum Anschluß an den engeren Eisenbahn-Verband geneigt zeigen, sollen demnach zu einer gemeinsamen Konferenz eingeladen werden.

Die Eisenbahn von Petersburg bis Danaburg ist am 9. Okt. durch einen Extrazug in der ganzen Länge befahren und somit eingeweiht worden. Seitdem ist auch die Strecke Pflow-Ostrow dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Strecke Ostrow-Danaburg wird, da sie noch nicht ganz fertig, während dieses Winters noch nicht befahren werden.

Inserate.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1859 bereits

- 1) 2123 Einlagen zur Jahressgesellschaft 1859 mit einem Einlage-Kapital von 32,717 Tblr. gemacht und
- 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahressgesellschaften 79,701 Tblr. 28 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen werden vom 1. November ab bis zum Jahreschlusse nur noch mit einem erhöhten Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, so wie der Rechenschafts-Bericht pro 1858 können sowohl bei unserer Hauptkass, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 25. Oktober 1859.

Direction der Preuss. Rentenversicherungs-Anstalt.

Breslau, den 27. Oktober 1859.

C. C. Weiss, Haupt-Agent.

Gustav-Adolph-Stiftung.

[2798]

Auch in diesem Jahre will der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung unter Gottes Beistande den Abend des Reformationsfestes feierlich begehen.

Deshalb wird am nächsten Montag, Abends 6 Uhr, in der Kirche zu St. Bernhard, ein Gottesdienst zu diesem Zwecke stattfinden, bei welchem Diaconus Weingärtner die Predigt halten wird. Möge die Feier eine reichlich benutzte und reich segnete sein.

Der Vorstand des Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Breslau.

Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Die General-Versammlung für dieses Jahr soll Freitag den 4. November d. J. Nachmittags 3 Uhr im Instituts-Hause, Langeasse 21, abgehalten werden. Die geehrten Mitglieder, Söhner und Freunde werden hierzu unter der Bitte eingeladen, möglichst recht zahlreich hierbei theilnehmen zu wollen, um den Erbhienen seitens des Vorstandes Gelegenheit zur Besichtigung und Ueberzeugung der wohlthätigen Wirksamkeit der Anstalt geben zu können.

Breslau, den 28. Oktober 1859.

Der Vorstand.

Sigung des kaufmännischen Vereins.

Freitag den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr im Lokal des Königs von Ungarn.

[2803]

Der Vorstand.



Die von Oesterreich nach Rußland und umgekehrt über die hiesige Bahn via Nicolai transitirenden Güter werden ohne Unterschied der Waarengattung und Menge zwischen Obergberg (Landesgrenze) und Ratiboritz zum Frachtsatz von 3½ Sgr. pro Centner befördert.

Für die auf dem Gute haltende Vorräthe und Nachnahme, sowie für den zu erledigenden Durchgangszoll, welcher letztere 3 Pfennige pro Centner beträgt und von den Versendern resp. Empfängern zu tragen ist, wird keine Provision berechnet. Ratiboritz, den 24. Oktober 1859.

Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

Den Herren Mitgliedern der Schneider-Innung

wird hiermit bekannt gemacht, daß in der gestrigen Commissions-Sigung beschlossen worden, daß die Herren Mitglieder, welche sich bei der am 10. November stattfindenden Schiller-Feyer resp. am Festzuge theilnehmen wollen, sich bis spätestens den 3. November bei dem Ältesten Herrn V. Hennig, Schubbrücke 76, im Geschäftsbüro der vereinigten Schneidermeister, Schubbrücke 8, oder bei Herrn A. Gebhardt, Ohlauerstraße 58, zu melden haben.

Breslau, den 27. Oktober 1859.

Der Vorstand der Schneider-Innung.



Zweite Geflügel-Ausstellung

des Schlesischen Central-Vereins zur Veredelung des Hausgeflüchels am 28. u. 29. Okt.

im Weisgarten.

Dieselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr an. Das Entree beträgt an der Kasse 5 Sgr. für die Person, für Kinder 1 Sgr. Halbe Dugend-Billets à 18 Sgr. sind zu haben bei den Herren C. G. Felsmann (am Neumarkt Nr. 28), C. G. Gansauge (Neuvestraße Nr. 23), Julius Lanterbach (Albrechtsstraße Nr. 27), Moritz Heilborn u. Comp. (Königsplatz Nr. 3b., Ecke der Friedrich-Wilhelms-Straße), Julius Hertel (Ring Nr. 40).

Breslau, den 27. Oktober 1859.

Der Vorstand.

Die noch sämtlichen in Peterswaldau vorhandenen Waaren- und Garnvorräthe, welche der Carl Süßbrich'schen Concurs-Masse gehören, werden den

1. und 2. November d. J.

durch das Ortsgericht zu Mittel-Peterswaldau, in dem Süßbrich'schen Lokale meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Reichenbach, den 26. Oktober 1859.

[2788]

Otto Paulisch, Concurs-Verwalter.

Kautschuk-Gebisse nach dem Putnam'schen System.

Auf die Annonce des Herrn Th. Bloch bemerken wir kurz Folgendes: Wir bekennen uns allerdings als Jünger Putnam's, weil unsere langjährige Erfahrung und Praxis uns gelehrt hat, daß Neue, sofern es wahrhaft gut ist, zum Wohle unserer Patienten, das für uns allein maßgebend ist, aufzunehmen und praktisch anzuwenden. Daher fertigen wir mit Sueren in Berlin nicht allein ganze Gebisse, sondern auch Garnituren und einzelne Zähne auf Kautschuk-Unterlagen. Der Zahnpatient überläßt es uns natürlich, zu bestimmen, in welchen Fällen dies anwendbar sei; jedenfalls ist die Kautschuk-Unterlage dem Walzrost vorzuziehen, weil das erstere dünner gearbeitet werden kann, durch den Speichel nicht aufgelöst wird, dadurch dauerhafter, angenehmer und weniger hinderlich für den Gebrauch ist. Aus diesen auf Praxis gegründeten Bemerkungen geht zugleich hervor, daß Herr Bloch wahrscheinlich noch keine derartigen Arbeiten mit eigener Hand gefertigt und praktisch angewandt hat. Was dagegen die Aufführung des „umfassenden Tableau“ des Herrn Bloch betrifft, so überlassen wir es Herrn Bloch gern, durch Offenlegung oder durch fingierte Guttapercha-Gebisse, letztere aus Walzrost gearbeitet, mit Wachs überzogen, wie sie in der Kunst- und Industrie-Ausstellung prangen — seine Arbeit dem Publikum zu empfehlen. Dies unser letztes Wort.

Wagner, Königl. Hof-Zahnarzt.

Frankel, prakt. Zahnarzt.

Spiel-Karten-Niederlage

bei Dohers & Schultze, Papierhandlung, Albrechts-Straße Nr. 6, Ecke der Schubbrücke.

[3680]

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf. [1422]

Kreis-Gericht I. Abth. zu Trebnitz.

Das Ruchel'sche Wauergut Nr. 33 zu Badstewitz, abgetheilt auf 5800 Tblr. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Bureau IIIa. eingehenden Taxe, soll

am 27. April 1860, Vormittags um 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Parterre-Zimmer Nr. 1V.

subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Hypotheken-Gläubiger Brauer Johann Car

Thomas wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Trebnitz, den 3. Oktober 1859.

Bekanntmachung.

Die am 30. Juli d. J. zu Neubors-Commode verstorbenen verehelichte Gürtler Judowitsch, Julie geb. Caro, hat in ihrem am 6. Okt. 1859 eröffneten Testament ihrer Schwester

Dorothea Caro, verehelichte Kaufmann Ehrlich in America, ein Legat von 300 Tblr. hinterlassen. Da der gegenwärtige Aufenthaltsort der Vermächtnisinnehmerin nicht bekannt ist, so wird dieselbe in Gemäßheit des § 231, Tit. 12, Theil II. A. L. R. beauftragt, die Wahrnehmung ihrer

Gerechtigkeiten hiervon in Kenntnis gesetzt.

Breslau, den 18. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil. v. Reinbaben. [1424]

Auktion.

Montag den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Bürgerwerder bei der Train-Remise Nr. 5 mehrere austrangirte Fahrzeuge und Gebälre gegen sofortige baare Zahlung in preussischem Gelde öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Oktober 1859.

Königliches Train-Batillon, 6. Armee-Corps.

Die erste Abtheilung von [3666]

Sattlers Kosmoramen

ist täglich von Morgens bis Abends zu sehen.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 29. Oktober Abends 7½ Uhr

Kränzen

im Saale des Café restaurant.

Gastbillets werden nur Freitag den 28. Okt. Nachmittags von 2—3 Uhr im Refectorenlokal ausgegeben.

Die Direction.

Julius Spieß,

Calligraph aus Berlin, hat hier wieder einen

Calligraph eröffnet im

Schnell-Schönschreiben

und in der höheren Calligraphie, für Herren, Damen und Schüler. — Kaufende ver-

suchen seiner eigenthümlichen, nicht nur in ganz Deutschland, sondern selbst im Auslande

bekannten und rühmlichst anerkannten Methode, eine erstaunliche Verbesserung ihrer Handschrift, und garantirt derselbe Jedem, er mag noch so schlecht und unleserlich schreiben, oder mit Zittern und Schreibtrampf behaftet sein, in 20 Lehrstunden eine überraschend schöne und freiere Handschrift. (Kaufleute eine Kaufmännische und Beamten eine Bureau-Schrift.)

Anmeldungen werden angenommen: [2797]

Wobrechtsstr. 17, zwei Treppen hoch.

(Hôtel garni, Zimmer 13—14.)

Eine pupillarisch-sichere Hypothek von 35,000 Thaler auf einer großen Ver-

sicherung in Deutschland, in einem Jahre zahlbar, ist mit 20 Pct. Verlust sogleich zu cediren. Adressen sub S. S. befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [3540]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter

Alexandrine mit dem kais. russischen Garde-Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Herrn von Baranow beehren wir uns hiermit unsern entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

St. Petersburg, den 1./13. Oktober 1859.

General-Vize-Admiral v. Wittwig-Gaffron, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Louise von Wittwig-Gaffron, geborne de Grace. [2814]

Die Verlobung unserer Tochter Olga mit dem Gerichts-Ässessor Herrn Paul Müller aus Pöln-Wartenberg zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Jauer, den 24. Oktober 1859.

Gustav Wanke. [2796]

Pauline Wanke, geb. Bertermann.

Dorothea Schwarz, David Selsner.

Verlobte. Bernstadt. Dels. [3689]

Als Neuvermählte empfehlen sich: Reinhold Potyka. [2809]

Helene Potyka, geb. Kother. Beuthen D.-S. Grottau.

Unsere heut stattgefunden eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wunschlberg, den 25. Oktober 1859.

Gustav Olbrich, Feldmesser u. Marktscheider.

Marie Olbrich, geb. Sölter. [2812]

[3693] Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 11½ Uhr wurde meine geliebte Frau Marie, geb. Jordan, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Breslau, den 27. Oktober 1859.

Aug. Peters.

Die heute Vormittag 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Perriquet von Thauvenat, von einem gefunden Knaben zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Schmiedhof, den 25. Oktober 1859.

v. Studnik, Rittmeister a. D. [2787]

Todes-Anzeige.

Am 25. d. Mts. Abends um 10 Uhr entschlief sanft nach langem und schweren Leiden unser Freund und Amtsgenosse, der Kreis-Gerichts-Bureau-Diätarius Rudolph Feige. Wir verlieren an demselben einen aufrichtigen Freund, und theilen dies seinen entfernten Freunden zur stillen Theilnahme mit.

Breslau, den 27. Oktober 1859.

Die Subalternen-Beamteten des königl. Kreis-Gerichts.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am Montag Abend 6 Uhr, nach dreitägigem aber schweren Krankenlager am Schmalchauer, unser einzig geliebtes Töchterchen Klara Bernstein, im Alter von 6 Jahren 4 Monaten; dies zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an. Barlau, den 24. Oktbr. 1859.

[2791] Die trauernden Eltern.

Den am Dienstag den 25. Oktober erfolgten Tod unseres Kollegen, des Hautboisten Ferdinand Köhn, zeigen wir allen Freunden und Bekannten hiermit an.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. Oktbr. um 3 Uhr statt. [2802]

Das Musikchor des 1. 19. Inf.-Regts. B. Buchbinder, Musikmeister.

Todes-Anzeige. [2811]

Gestern Nachmittag um 5 Uhr verschied mein lieber Mann, der pensionirte Rörter Ernst Bannaowsky, bei der Jagd an einem Herz-

verschlage. Diese traurige Anzeige widme ich allen seinen entfernten Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Schmalwitz bei Schweidnitz, 27. Oktbr. 1859.

Helene Bannaowsky.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen um 7 Uhr verschied nach namenlosen Leiden, an Lungenlähmung, mein innig geliebter Bruder, der Gärtnermeister Johann August Friedrich Bretschneider,

im Alter von 65 Jahren 5 Monaten. Wer des Dahingewesenen liebden Sinn und treue Freundschaft kannte, wird meinen unerfeglichen Verlust zu würdigen verstehen. [3688]

Breslau, den 27. Oktober 1859.

Die tiefbetrübte Schwester Caroline Bretschneider.

Die Beerdigung findet Sonntag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Außer-schlesische Familiennachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. im 2. Garde-Regt. z. S. Albert v. Holleben mit Frä. Clara Schmelz in Berlin, Hr. Hauptm. à la suite des 8. Art.-Regts. Rudolf Körner mit Frä. Maria Ward da, Hr. Rittmeister und Escadronschef im 3. Kürassier-Regt. Louis v. Jander mit Frä. Helene v. Krohn zu Königsberg, Hr. v. Wedell-Wehlingendorf mit Frä. Ida von Plöb zu Studow.

Geburten: Ein Sohn Hr. Dr. L. Böhm in Berlin, Hr. Alfred v. Bandemer zu Wendisch-Budow, eine Tochter Hr. Major a. D. Eugen Frihn. v. Pleitenberg zu Weßheim, Hr. Hauptm. a. D. v. Bismarck zu Kropp, Hr. Superintendent Senfke zu Sachsendorf.

Todesfälle: Herr Rittmeister a. D. Baron v. d. Goltz zu Stargard, Hr. Landrathsrath v. Hellermann zu Zebbin, Hr. Polizei-Rath Ludwig Constantin Hecht zu Königsberg.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 28. Oktober. 25. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Der Troubadour.“ Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano von Heinrich Broch. Musik von Verdi.

Die verehelichte Theater-Direction wird freundlichst ersucht, die verehelichte Künstlerin Frau Dr. Wampé-Babnigg für die hiesige Bühne zu gewinnen. Wir glauben mit unserer Bitte um so mehr im Einklang zu stehen, da das Theater, so oft die geehrte Sängerin in letzterer Zeit aufgetreten ist, fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die wahrhaft künstlerischen Leistungen derselben dürften schwerlich durch andere Kräfte einen Ersatz finden. — [3677]

H. E. M. T. E. R.

Schweidnitz □ z. w. E. 30. X. 5.

Rec. u. T. □ I.

Verein für klassische Musik.

Sonnabend den 29. Octbr. keine Versammlung. Die nächste: Sonnabend den 5. Novbr. [3676]

Der Vorstand.

Im Clibanetum heute Abends 6 Uhr zweiter Vortrag zu meinem Gasmikroskop: Unorganisch (KrySTALLISATION) Organisch. Die Pflanze. Leben in verschiedener Gestalt.

Morgen, Sonnabend: Das Thier in Stufenfolge bis zum Menschen-Leben in verschiedener Gestalt.

Durch A. Goschorsky (L. F. Maske)
ist zu beziehen: [2806]

Der preussische Civil- u. Strafprozeß.

Ein Handbuch für angehende Juristen und
Justiz-Bureau-Beamte, und Leitfaden für
das prozeßführende Publikum,
von

L. Grauer, Kreisrichter,
M. Rump, Justizaktuar 1.
Ihes, 2tes Heft à 10 Sgr.

Das Werk, welches etwa 60 Druckbogen in
2 Bänden umfassen wird, empfiehlt sich durch
seine zweckmäßige Anordnung und leichtfaßliche
Darstellung, so wie durch seinen billigen Preis.

Die Supplemente

der preussischen Civilgesetzgebung.

Eine Zusammenstellung aus Gesetzsammlung,
Justiz-Ministerial-Blatt und den Entschei-
dungen des königl. Ober-Tribunals.
Von **H. Schneider,** Kreis-Gerichts-Rath.
8. geb. 24 Sgr.

Zur Schillerfeier!

Sieben erscheint in neuer Auflage:

Schillers Leben und Werke

von
Emil Pallaske.

Klassiker-Ausgabe. 2 Bände.
Eleg. geb. 2 Thaler.

Das Werk ist auch in 15 Lieferun-
gen à 4 Sgr. zu beziehen. Dief. 1. liegt
in jeder Buchhandlung zur Einsicht aus; in
Breslau bei **Joh. Urban Kern,**
Ring. Nr. 2. [2801]

Verlag von Franz Duncker in Berlin.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 28. Oktober: **14tes**
Abonnement-Konzert der Springer-
sehen Kapelle, unter Direktion des königl.
Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sin-**
fonia Nr. 1 (Es-dur) von Franz Lachner.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.
Damen 2½ Sgr. [3683]

Einlaß in den Saal zum Konzert für
heute 5 Uhr.

Weiss-Garten.

Montag den 31. Oktober:

Zum Benefiz

des königl. Musikdirektors **Moritz Schön**
Doppel-Konzert,

ausgeführt von der **Springer'schen Kapelle**
und unter freundlicher Mitwirkung des Musik-
chors königl. 11. Infant.-Regts. unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn **Kauf.**

Gesang, Deklamation, Solo-Piecen
(auf verschiedenen Instrumenten), **Komische**
Vorträge (in Costüm) u. c. sollen dem ver-
ehrlichen Publikum einen gnußreichen und heit-
tern Abend gewähren.

Das Nähere wird zur Zeit bekannt gemacht
Billets für Herren à 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.,
sind in sämtlichen biesigen Musikalienhand-
lungen und im Weiss-Garten zu haben. An
der Kasse werden die Preise erhöht. [2808]

Ein Rittergut

in Niederschlesien, eine halbe Stunde von der
Eisenbahn entfernt, hat ein Areal von 1550
Morgen inklusive Wiesen und Forst. Wohlstän-
diges totes und lebendes Inventar und festen
Hypothekenstand, ist im Besitz seit 1816 in einer
altbäuerlichen Familie, und bin ich beauftragt,
dasselbe mit einer Anzahlung von 20 bis 25,000
Thaler zu verkaufen. [3691]

D. Löwe in Breslau, Leichstraße Nr. 1 d.

Militärische Tabellen, als: [3681]

Control-Listen,

Namentliche Listen,

Gestellungs-Listen,

Servis-Liquidationen,

Urlaubs-Pässe,

Lazareth-Scheine,

Nationale

in eigenem Verlage bei
Dobers & Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schubbrücke.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthaus 1. Klasse in einer kleinen Pro-
vinzial-Stadt, an der Eisenbahn und am Ein-
gange der Stadt gelegen, vor einigen Jahren
neu erbaut, mit Inventarium, Garten und
Regelbahn, steht veränderungsbalber zu ver-
kaufen oder zu verpachten. Näheres unter por-
tofreien Anfragen K. L. H. Waldenburg i. Schl.
poste restante. [2742]

Hiermit zeige ich ergebenst
an, daß ich Dienstag, den 1.
Novbr. d. J. in Breslau im
Gasthofe zur Stadt Nachen
bei Herrn Ludwig einen großen Trans-
port befinde [3649]

Holsteinisches Milchvieh
zum Verkauf habe, wozu ich Käufer einlade.

E. Wendt, aus Brees b. Lenzen.

Eichen-Klafter-Rugholz,
so wie **Blamiserstäbe** werden in grö-
ßeren und kleineren Posten zu kaufen ge-
sucht von der Spritz-Fabrik in Breslau,
Friedrich-Wilhelmsstraße 65. [2746]

Rheinweinflaschen werden gekauft in der Wein-
handlung Tauenzienplatz Nr. 4 [3686]

Die Musikalienhandlung von **E. Scheffler,** Ohlauer-Strasse 15,

empfiehlt ihr Lager der ausgezeichneten vorzüglichsten

Wiener Flügel-Instrumente,

aus der **Ed. Seuffert'schen** f. l. Hof-Pianoforte-Fabrik in Wien, welches durch neue Zusendungen stets assortirt ist. Diese Instrumente
zeichnen sich namentlich durch **klaren glockenreinen Ton,** und durch die **angenehmste, leichteste Spielart,** auf das Vortheilhafteste aus.
Verkauf nach Wiener Preis-Courant.

E. Scheffler, vorm. C. Cranz, Musikalien-Handlung,

in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 15,

empfiehlt sein in allen Zweigen der Musik reichhaltig assortirtes Lager von Musikalien, so wie das damit verbundene, mit den
neuesten, gediegenen und interessanten Erscheinungen stets vermehrte, von Sachkennern als das **grösste und vollstän-**
digste anerkannte

vollständigste Musikalien-Leih-Institut

zu den **billigsten** Bedingungen, und kann ein Abonnement mit jedem Tage beginnen.

Alle von anderen Handlungen annoncirten Musikalien sind mindestens gleichzeitig bei mir vorrätig oder durch mich
zu beziehen. [2794]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** sind erschienen und bei **Trewendt u. Granier,**
Albrechtsstraße 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbücher

der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Dr. Gleim, Rector der höheren Töchter-Schule zu St. Maria-Magdalena. Elementargram-
matik der französischen Sprache. gr. 8. 22½ Bog. brosch. Preis 20 Sgr.

Joseph Hägele, Abtiss der französischen Syntax für höhere Schulen. gr. 8. 9½ Bog. brosch.
Preis 15 Sgr.

Dr. A. Th. Peucker, Histoire de la littérature française à l'usage des
écoles. gr. 8. 6½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

—, **Clef de la prononciation française.** Für Lehrer und Lernende. 16. 6½ Bg.
brosch. Preis 5 Sgr.

Rosa Fischer, leichte Lesebücher für den ersten Unterricht in der englischen Sprache. 8. 3 Bog.
brosch. Preis 7½ Sgr.

Dr. H. Schottky, ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger, Anweisung zur Aus-
sprache des Englischen. Mit einer Wandtafel. gr. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.

—, **Englische Schulgrammatik.** Dritte Aufl. gr. 8. 13½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

—, **Englische Übungs- und Lesebuch** für den ersten Coursus oder praktischen Theil zu der
englischen Grammatik. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 12½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

—, **Englische Prosa, Lesebuch** für Schulen. Mit Proben, die ein Ganzes geben, aus
W. Irving, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon u. c. 8. 7 Bog. brosch. Preis 10 Sgr.

—, **Kurzer Leitfaden der englischen Literatur,** nebst einem Anhang: Ursprung und Entwick-
lung der englischen Sprache. gr. 8. 7 Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

H. von Petit, Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung
der italienischen Sprache, nach der vervollkommenen **Abn'schen** Methode für den
Schul-, Privat- und Selbstunterricht. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8. 17½ Bog. brosch. Preis 22½ Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [2618]

Als solide und vortheilhafte Kapital-Anlage

für Ersparnisse zur Verwendung für Geburtstags-, Confirmations-, Rathengeschenke u. c. empfehle ich
königl. bair. Ansbacher Loose, die jährlich zweimal, am 15. November u. 15. Mai,
mit Gewinnst von 25,000, 20,000, 18,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000 Fr.
u. zurückbezahlt werden und 4 Thlr. 22 Sgr. pro Stück kosten.

Anlehensloose der Stadt Neuchâtel à 2 Thlr. 26 Sgr. das Stück, 10 Stück
27 Thlr. 13 Sgr., jährlich zwei Verlosungen am 1. November und 1. Mai,
mit Preisen von 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 15,000 Frs.

Die Loose beider Anleihen sind nie irgend einem Verlusse unterworfen und bleiben so lange
im Werth bis sie durch einen sichern Gewinn zurückbezahlt werden.

Aufträge werden prompt ausgeführt durch das
Handlungshaus **Heinrich Steffens** in Frankfurt a. M. [2542]

Nur 4½ Thaler

kostet ein auf alle Ziehungen mitspielendes **Ambach-Gunzenhauser Eisen-**
bahnloos, mit dem man nie verlieren kann, sondern Treffer von 25,000, 20,000,
18,000, 16,000, 15,000 Fl. u. bis herab auf 8 Fl. erlangen muß. Nächste Zie-
hung am 15. November d. J. Zu Bestellungen à 4½ Thaler das Loos, in Partien
billiger empfiehlt sich, Auskunft und Prospekt gratis bei
Gustav Cassel, Bankier in Frankfurt a. M. [2717]

Neuchâtel- und Ansbacher-Loose

sind stets vorrätig bei

B. Schreyer & Eisner in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 84. [2543]

Zur Erleichterung katarrhalischer Zustände,

wie Grippe, Heiserkeit, Husten, Verschleimung u. c., bewährt sich der von mir allein
echt eingeführte [3687]

Rettigsaft

als das neueste, vorzüglichste Hausmittel, das nie ohne das befriedigendste Resultat
angewendet wird.

S. Lust in Breslau, Herrenstraße 27.

Niederlagen in nachstehenden resp. Handlungen:

Liegnitz: Julius Babilleben. **Nelze:** Josef Kaufmann.

Freistadt N.-S.: M. Sauermann. **Oels:** August Bretschneider.

Wohlau: L. H. Kobyley. **Wansen:** A. J. Eichhorn.

Wurf- und Sortirungs-Maschinen.

Mein so vielfach als sehr praktisch anerkanntes, auf allen von mir besuchten Ausstellungen
prämirt, und von landwirtschaftlichen Vereinen empfohlenes Fabrikat, der nach neuester
und verbesserter Konstruktion gut und durabel gearbeiteten Maschinen, empfehle ich den geehr-
ten Herren Landwirthen bestens. Diese Maschine ist eins der nützlichsten Wirtschaftsgedäbe
für Landwirthe. Ihr überaus große Leistungsfähigkeit und der enorme Abwas, welchen die-
selbe seit langer Zeit erfährt, spricht am deutlichsten für Echtheit und Praxis derselben; sie
liefert jede Getreideart mit der Spreu aufgeschüttet vollständig gereinigt und sortirt zu Samen
wie zum Verkauf, die Stunde bei geringer Kraftanwendung 12-16 Berliner Scheffel. Beson-
ders zweckmäßig ist dieselbe zur Reinigung des Kles aus den gedroschnen Hülsen, so wie
auch zu der des Kapes. Eine spezielle Erklärung beim Gebrauch, derselben wird beigegeben.
Preis 18 Thaler, mit Kaps- und Kleezaubern 19 Thaler. Lieferungen an entfernte Besteller
werden pünktlich und sicher per Eisenbahn befohrt. [2741]

Probirbain bei Goldberg, Reg.-Beirt Liegnitz. **Fr. Hanke,** Maschinenbauer.

Ein Handlungs-Buchhalter

in gesehtem Alter, in alle kaufmännische Branchen eingeweiht, gegenwärtig noch im Posten,
sucht Umstände halber ein anderweites Engagement als Buchhalter, Correspondent oder Ver-
walter irgend einer Fabrik bis zu Term. Weihnachten. Sollte ein früherer Antritt gewünscht
werden, so würde es sich auch ermöglichen lassen. Die besten Referenzen stehen ihm, auch von
Seiten seines jetzigen Prinzipals zur Seite. Nähere Auskunft wird Herr **J. H. Bückler** in
Breslau, Junkernstr. 12, auf gef. portofreie Anfragen zu ertheilen die Güte haben. [3659]

Ober-schlesische Steinkohlen

bester Qualität und frischer Förderung empfiehlt in Original-Waggons und im Detail zu
besonders billigen Preisen

Ernst Gaebe,

Breslau, den 27. Oktober 1859. [3679]

Ober-schl. Steinkohlenhandlung Platz Nr. 3.

Gießmannsdorfer Preßhese,

täglich frisch, fest und triefsfähig, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage,** Friedrich-
Wilhelmsstraße 65, und Hummeri 55, in der Handlung von **E. G. Pauser.**

Stranzbranntwein mit Salz,

die Flasche 15 und 7½ Sgr.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere
Stoffe, den Farben nicht nachtheilig.

Pug-Del

zum Putzen aller Metalle in Flaschen zu
2 Sgr. und pfundweise offerirt [2799]

E. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Durch vortheilhafte persönliche Einkäufe sind
alle Sorten guter **Honig** zu sehr billi-
gen Preisen zu verkaufen Herrenstraße Nr. 2,
par terre. [3685]

Die neuesten **Münchener** [3682]

Bilderbogen

bei **Dobers u. Schultze,** Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum.

Für Juwelen, Perlen, Gold

und Silber werden die höchsten
Preise gezahlt **Niemerzeile 9.**

Für einen Handlungs-Lehrling, der von
guter Erziehung und mit Schulkenntnissen
versehen ist, ist in einer Lederbandlung eine
Stelle vacant. Auskunft bei Herrn **E. S.**
Feiser in Breslau. [2792]

Ein Siedemeister,

der sich durch gute Alteste über seine Qualifi-
kation im Fache der Rohzuckerfabrikation und Kraf-
finerie legitimiren kann, findet sofort oder zu
Weihnachten bei sehr gutem Gehalt eine An-
stellung. Franklirte Adressen sub A. B. C. be-
fordert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein geprüfter jüdischer Lehrer, womöglich
unverheirathet, welcher auch die Fähigkeit
besitzt, im Hebräischen Unterricht zu ertheilen,
findet sofort ein Engagement gegen ein jäh-
liches Einkommen von ca. 300 Thlr. Quali-
fizierte Bewerber erhalten sofort Auskunft, jedoch
aber nur bei persönlicher Anmeldung. Reise-
kosten werden nicht vergütet. [2805]

Lipine bei Königshütte, im Oktober 1859.

Adolph Rose.

2 verheir. und 2 unverheir. **Bren-**
nermeister können jeogleich gute Stellen mit
beheb. Einkommen erhalten. — **Nachw. R.**
Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38. [3659]

Eine geübte **Haubenmacherin,** aber nur
eine solche, wird für ein größeres Puß-
geschäft hierorts gesucht durch die [3667]

Wand- und Spitzenhandlung, Ring 10/11.

33 König's Hotel 33

33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien u. c. (Amtlich.)

Breslau, den 27. Oktober 1859.

feine, middle, ord. Waare.

Weizen, weißer 68—74 62 53—56 Sgr.

ditto gelber 64—69 60 48—52 "

Roggen . . . 55—56 54 50 52 "

Gerste . . . 40—43 37 34—35 "

Hafer . . . 27—29 26 24—25 "

Erbsen . . . 60 65 53 47—49 "

Raps . . . — — — — "

Wintererbsen . . . — — — — "

Sommererbsen . . . — — — — "

Kartoffel-Spiritus 10½ Thlr. bz.

25. u. 26. Oktbr. Abs. 100 L. Mg. 6 U. Rdm. 2 U.

Luftdruck bei 0° 27° 47' 27° 47' 27° 47' 27° 47'

Luftwärme + 3,6 + 2,6 + 10,8

Zbaupunkt + 1,9 + 1,1 + 5,3

Dunstfättigung 86pSt. 87pSt. 63pSt.

Wind 6 60 60

Wetter heiter heiter trübe

26. u. 27. Oktbr. Abs. 100 L. Mg. 6 U. Rdm. 2 U.

Luftdruck bei 0° 27° 6' 27° 6' 27° 6' 27° 6'

Luftwärme + 5,7 + 4,4 + 6,4

Zbaupunkt + 3,9 + 2,5 + 4,4

Dunstfättigung 85pSt. 85pSt. 84pSt.

Wind 6 60 60

Wetter heiter bewölkt bedekt

Jede Gattung Särge

empfiehlt Unterzeichneter in dem
neueröffneten **Sarg-Magazin,**

Kupferschmiedestr. Nr. 35 und Nikolaistr. Nr. 58,
zu billigen Preisen.

Bad-Särge werden unentgeltlich geliehen.

W. Preuß. [3675]

Wegen Kränklichkeit des Besitzers sind ein
Paar elegante preuß. fünfjährige Wagen-
pferde, Schwarzschimmel, Wallachen, zu ver-
kaufen, und stehen in den Mittagsstunden von 11 bis
1 Uhr sicher zu besehen in dem Stalle bei dem
Hause Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [3640]

Knochenkohle,

gefördert und mit aller Sorgfalt fabrizirt, hat
sich zu verkaufen:

Die **Zucker-Fabrik zu Roswagze,**

[2083] an der Oberschlesischen Bahn.

Oberhemden,

Gesundheits-Unterjacken und Unter-
beinkleider von Baumwolle, Zwirn, Wolle
und Seide empfiehlt billigst:

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von
S. Gräber, vorm. **E. G. Fabian,**

Ring Nr. 4. [3684]

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von

S. Gräber, vorm. **E. G. Fabian,**

Ring Nr. 4. [3684]

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von

S. Gräber, vorm. **E. G. Fabian,**

Ring Nr. 4. [3684]

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von

S. Gräber, vorm. **E. G. Fabian,**

Ring Nr. 4. [3684]

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von

S. Gräber, vorm. **E. G. Fabian,**

Ring Nr. 4. [3684]

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von

S. Gräber, vorm. **E. G. Fabian,**

Ring Nr. 4. [3684]

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik von